



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

166 (10.4.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152709)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgegend

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport, Mode-Beilage, Frauen-Blatt.

Nr. 166.

Mannheim, Mittwoch, 10. April 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Mailand, 9. April. Der Avant meldet aus Vercenza, daß dort auf dem Hauptplatz eine kriegsfeindliche Kundgebung von Seiten einberufener Mannschaften des Jahrgangs 1889 stattgefunden habe. Die Soldaten hätten gerufen: „Wir wollen nach Hause gehen! Nieder mit dem Krieg! Nieder mit Tripolis!“ In Novara wurde eine von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Versammlung wegen bestiger Angriffe, die der Abgeordnete Campanozzi gegen die Regierung richtete, durch den Polizeikommissar aufgelöst.

* Mailand, 9. April. Die Zeitung Stampa meldet aus Rom, daß Admiral Viale gestern Abend nach Tarent gereist sei. Er werde sich dort sofort auf das Admiralschiff begeben, um den Oberbefehl über die Flotte zu übernehmen. In gut unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß nützlich die durch die Krankheit des Admirals Paravelli verschobene Flottenaktion beginnen werde. Der Momento erhält die Nachricht aus Venedig, daß die gesamte Schiffsflotte Italiens mobilisiert werde. Auch die alten Schiffseinheiten würden in der bevorstehenden Aktion eine bedeutende Rolle spielen und hätten schon verschiedene Befehle erhalten.

London, 10. April. (Von unserm Londoner Bureau.) Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht heute eine längere Unterredung seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem türkischen Minister des Aeußern über die Haltung der Türkei der Frage des Friedensschlusses gegenüber. Das Blatt weist darauf hin, daß diese Erklärung des türkischen Ministers des Aeußern als eine Botschaft an die Welt und als eine Antwort auf die Verläufe zu betrachten sei, die seitdem von den Mächten gemacht wurden, um die Beendigung des Krieges in Tripolitanien herbeizuführen. Der Minister erklärte mit aller Bestimmtheit, daß die Türkei sich absolut weigere, die bisher von Italien gestellten Friedensbedingungen überhaupt zu besprechen, geschweige denn in Erwägung zu ziehen. Die Annahmenserklärung Italiens müsse erst widerrufen und aufgehoben werden, ehe die türkische Regierung davon denken könne, in Verhandlungen einzutreten.

Auf den Einwurf des Korrespondenten, daß in einem solchen Falle Italien den Krieg auch in die europäische Türkei tragen dürfte, antwortete der türkische Minister, daß, wenn die Türkei auch keine nennenswerte Flotte besäße, sie doch ein Heer habe, auf das sie sich unbedingt verlassen könne. Er fügte hinzu, daß kein italienischer Soldat, der seinen Fuß auf türkisches Gebiet in Europa setzen sollte, daselbst wieder verlassen würde, es sei denn mit ausdrücklicher Erlaubnis der türkischen Armee.

London, 10. April. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Korrespondent der Times in Kairo drahtet, daß Edhem Pascha, der bisher den Oberbefehl der vor Tripolis liegenden türkisch-arabischen Streitkräfte führte, in Kgypten eingetroffen ist, wo er sich eine Zeitlang aufzuhalten gedenkt, um seinen leidenden Gesundheitszustand wieder herzustellen. Edhem Pascha, der sehr krank zu sein scheint, bezeichnete in einer Unterredung mit dem genannten Journalisten die Stellung der türkischen Armee in Tripolitanien als sehr günstig. Er erklärte, daß nicht weniger als 10 000 Mann regulärer türkischer Truppen dort stehen, die auf die Hilfe- und Unterstützung von über 200 000 Arabern rechnen können. Diese, welche zumeist von ihren Frauen begleitet sind, werden von ihren Scheichs kommandiert, denen je ein türkischer Offizier als Generalkommandier beigesetzt ist. Die Araber sind zumeist mit Gewehren arabischer Herkunft bewaffnet und reichlich mit Munition versehen. Ein unauslöschliches Rachegedächtnis gegen die Italiener erfüllt sie und daher erklärte es sich auch, daß so wenig Gefangene gemacht werden. Ueber die italienischen Offiziere sprach sich der türkische General sehr günstig aus; aber von den Mannschaften hält er nicht viel. Vor allem tadelt er die fürchterliche Munitionverschwendung, welche die Artillerie treibt, ohne daß sie damit einen nennenswerten Schaden anrichtet. Diese gilt sowohl von der Artillerie zu Lande, als auch von der zu See.

Die Türken und die Araber, so schloß Edhem Pascha die Unterredung, brennen jetzt darauf, mit den Italienern einen entscheidenden Kampf auszufechten und darum habe auch er kürzlich noch einen Brief an den italienischen Oberkommandeur geschrieben, mit welchem er ihm seine Untüchtigkeit vorwarf. Die Stellung der Italiener bei Tripolis müsse als sehr gefährdet bezeichnet werden. Denn die Araber haben alle Brunnen und Quellen dort vergiftet, so daß die Italiener gezwungen sind, alles Wasser, was sie für Menschen und Tiere brauchen, aus Italien kommen zu lassen.

Rücktritt Ribbertens.

Berlin, 10. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie die „Wiener Wägen. Zig.“, die ab und zu aus offiziellen Quellen schöpft, von angeblich bestunterrichteter Seite erfährt, steht der Rücktritt des deutschen Staatssekretärs des Aeußern, Herrn von Ribberten-Wächter bereits in der aller nächsten Zeit, jedenfalls aber noch im Monat April zu erwarten. Als sein Nachfolger sei der gegenwärtige deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff in Aussicht genommen.

Großfeuer auf einem Auswandererbahnhof.

Berlin, 10. April. (Von unserm Berliner Bureau.) Gestern Abend halb nach 1/2 Uhr brach auf dem Auswandererbahnhof in Kehl bei Spandau Feuer aus, das größtenteils die Bauarbeiten vernichtete. In der Baracke, aus der der Auswandererbahnhof Kehlleben besteht und die etwa 60 Meter lang und 10 Meter breit war, befanden sich außer dem Wirtszimmer und dem Buffet die Wohnung des Kontinentalwirts, das Stationsbureau der Bahn und eine Wechselstube. Das Feuer war in der Privatwohnung des Kontinentalwirts auf bisher unaufgeklärte Weise zum Ausbruch gelangt und breitete sich über die Baracke, die nur aus Holz und Wellblech bestand, mit großer Schnelligkeit aus. Nur mit Mühe vermochten sich die erschreckten Auswanderer, 46 Männer, Frauen und Kinder mit einem Teil ihrer Habe in Sicherheit zu retten. Die Dente wurden in einem Eisenbahnwaggon untergebracht, der auf ein totes Geleise geschoben wurde. Auch die Angestellten der Bahn und ihre Familienangehörigen konnten sich nur mit knapper Not in Sicherheit bringen, da die ganze Baracke in wenigen Minuten in heißen Flammen stand.

Die Abkündigung des Feuers wurde durch Wassermangel sehr erschwert. Der Bahnhof selbst hat nicht genügend Wasser und mußte das Wasser zum Löschen mittels einer Hydrantenleitung aus der Rohrenbahn herangezogen werden. Anfänglich waren die massiven Bauten der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, die vor und hinter der Baracke liegen, gleichfalls gefährdet. Das Feuer konnte aber durch das tatkräftige Eingreifen der Wehren und Soldaten auf die große Baracke beschränkt werden, die vollständig eingeschont wurde.

Die russische Politik in Persien.

Petersburg, 9. April. In einem offiziellen Communiqué über die persische Angelegenheit wird nach einer längeren Wiederholung verschiedener Pressenachrichten erklärt, daß die russische Politik in Persien nur das Ziel habe, die möglichst baldige Beendigung der Unruhen, welche für die wirtschaftlichen Interessen Rußlands unheilvoll seien, und neue Verwicklungen hervorzurufen zu verhüten, herbeizuführen. In dem Communiqué werden mehrere Telegramme von Vertretern Rußlands in Persien angeführt über die innere Lage in Persien und über die Aktion des früheren Schahs.

Das Hochwasser im Mississippi.

Memphis, 9. April. Der Hauptdeich am Mississippi bei Goldenale in Arkansas ist gebrochen. Man befürchtet, daß durch das einbringende Wasser gegen 45 Ortschaften, wenigstens teilweise unter Wasser gesetzt werden. Die bedrohten Wäse sind telephonisch von der drohenden Gefahr verständigt worden.

Der Dampferzusammenstoß auf dem Nil.

Kairo, 9. April. Zu dem Dampferzusammenstoß auf dem Nil wird noch gemeldet: Der gesunkene Vergnügungsdampfer hatte 300 Personen an Bord, von denen viele von anderen Dampfern und Booten gerettet wurden. Siebzehn Leichen sind bisher geborgen worden.

Darmstadt, 9. April. Die drei von dem Falkenschrafen bei Achem abgestürzten Darmstädter Touristen sind der Diplom-Ingenieur Karl Osse, der Bauführer Ferdinand Schüg und der Kaufmann Karl Ritter. Die beiden Erstgenannten, die nur leicht verletzt sind, sind bereits wieder zurückgekehrt. Der Währige, aus Augsburg gebürtige Währer wurde schwer verletzt in das Offenburger Krankenhaus gebracht und dort operiert. Die Operation ist glücklich verlaufen und es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 9. April. Heute trat ein starker Wettersturz ein. Auf der Schwäbischen Alb schneit es wie im Winter. Die Berge sind weit herunter mit Schnee bedeckt.

Wehrvorlären und Liebesgabe.

Von Dr. Weber (Lbbau i. Sa.).

Wie bereits seit 25 Jahren sieht auch heute wieder neben anderem die Liebesgabe im Mittelpunkt politischer Erörterungen; jetzt soll ihre Beseitigung dazu dienen, die von der Regierung einzubringenden Wehrvorlären finanziell zu ermöglichen, und die offiziöse Presse hat sich bereit, im Auftrage des Herrn Reichskanzlers festzustellen, daß die Beseitigung der Liebesgabe aus dem Branntweinsteuergesetz der einzige Weg sei, um auf der einen Seite die Erbschaftsteuer zu vermeiden und auf der anderen Seite — wie dies die Regierung von vornherein beabsichtigt habe — jede neue Belastung des Konsums zu vermeiden. Daß die Liebesgabe aufgehoben wird, ist an sich zu begrüßen, und daß ihr Verschwinden dem Reiche Mehreinnahmen schaffen wird, steht fest; daß aber auch das Verschwinden der Liebesgabe den Konsum mit 36—40 Millionen Mark belasten wird, ist ebenso sicher. Es zeugt von einer grenzenlosen Unkenntnis, anzunehmen, daß die Zentrale für Spirituswertverwertung, in der nunmehr das gesamte deutsche Brennereigewerbe organisiert ist, auch nur eine Mark der Liebesgabe aus eigener Tasche zahlen werde. Den ersten Schritt zur Verteuerung des Konsums hat das Spiritus-Syndikat bereits getan. Ohne jede Veranlassung ist vor kurzem der Alkoholpreis um 8 Mark hinausgesetzt worden. Heute stellt sich der Preis für 100 Liter reinen Alkohols auf 69 bis 71 Mark, die Zentrale hat den Weg beschritten, der von liberaler Seite vorausgesehen war. Nun mag zugegeben werden, daß die Trockenheit des vorigen Sommers eine gewisse Preiserhöhung rechtfertigen konnte, daß aber in zwei Jahren der Preis von 46 Mark auf 71 Mark erhöht werden konnte, liegt nicht in den eigentümlichen Verhältnissen des Brennereigewerbes begründet, sondern ist dadurch möglich gewesen, daß die Zentrale für Spirituswertverwertung durch die von liberaler Seite bekämpfte Gestaltung des Branntweinsteuergesetzes eine unangreifbare Stellung im Wirtschaftskörper einnimmt. Das Syndikat wird voraussichtlich den Preis für den reinen Alkohol in kürzester Frist um weitere 12 Mark hinausschieben, und dann hat der Konsum die volle Liebesgabe auf sich übernommen und die Kontingentbesitzer bringen keine Opfer. Auf diese Weise behütet der Herr Reichskanzler den Konsum vor neuen Lasten; nicht allein das Destillationsgewerbe, nicht allein die Kognal- und anderen Brennereien, sondern auch unsere ganzen verarbeitenden Industrien soweit sie auf Alkohol angewiesen sind, insbesondere die Zelluloseindustrie, die chemischen Fabriken usw., tragen dann die Lasten für die Wehrvorlären. Wie gedenkt die Regierung Kamellen dafür zu schaffen, daß das Spiritus-Syndikat die Preise nicht ins Unermeßliche steigert? Auch die Regierung wird einsehen, daß, wenn auch die Nachfrage nach Alkohol und der Konsumrückgang ein gewisses Korrelat bieten, dennoch die Zentrale schwere Schädigungen hervorzurufen kann und hervorzurufen wird. Und wiederum liegt wie der alten Finanzreform von 1909, so auch der neuen des Herrn von Bethmann-Hollweg die einseitige Tendenz zu Grunde, Industrie und Gewerbe zu belasten, nur weil der Mut fehlt, zur Vermögens- oder Erbschaftsteuer zu greifen und durch sie die nötigen Garantien für die Wehrvorlären zu bieten. Es muß auch entschieden bestritten werden, daß es dem Herrn Reichskanzler auch nur annähernd gelingen wird, 35 Millionen durch die Aufhebung der Liebesgabe für den Reichsstaat zu erzielen. Abgesehen davon, daß die sächsischen Reserven abgefunden werden müssen, wird der Konsumrückgang nicht gering sein. Der Konsumrückgang und verschiedene andere Umstände, die in der Gestaltung des Gesetzes liegen und für jeden Kenner der Verhältnisse offensichtlich sind, werden bewirken, daß der Ertrag aus der Aufhebung der Liebesgabe für das Reich im Höchstfalle 15 Millionen Mark im Jahre betragen wird. Diefem geringen Ertrag gegenüber stehen auf der einen Seite die schweren Schädigungen einer großen Zahl von Gewerbebetrieben und auf der anderen Seite die Lasten, die die Regierung dauernd Lasten in den ordentlichen Staat hineinnimmt, für welche keine Deckung vorhanden ist. Wägen die Erfordernisse der Wehrvorlären 80 oder 120 Millionen im

Verhaltungszustände betragen; wenn demgegenüber die Regierung lediglich 15 Millionen durch Befreiung des Kontingents schafft, läßt sie eine Verantwortung auf sich, die nach unserem Dafürhalten das Parlament ablehnen sollte mitzubernehmen. Es handelt sich um eine ernste, wichtige nationale Frage. Die Wehrvorlagen müssen Gesetz werden; es muß auf der einen Seite aber auch die Sicherheit dafür geboten werden, daß dauernd die nötigen Mittel zur Durchführung der Pläne der Regierung vorhanden sind. Die Heberschüsse, die der heutige Etat aufweist, sind — das weiß der Herr Reichskanzler jedenfalls aus dem Munde seines inzwischen leider in den Ruhestand getretenen Reichs-Schatzsekretärs Wernuth — zum Teil problematischer Natur. Der geringste Rückschlag wird manche budenmäßigen Wehretträge aus Hülen und Steuern aufheben. Der Ertrag der Brantweinsteuer wird durch die Liebesgabe ohne weiteres zurückgehen und zwar sicher um soviel, als die Aufhebung des Kontingents an Wehreinnahmen schafft. Man braucht kein Prophet zu sein, um das feststellen zu können; denn schon die Erfahrungen aus der Erhöhung der Brantweinsteuer vom Jahre 1909 sind weiter hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Jetzt wird der Alkoholpreis so enorm getriggert, daß billigere Schnäpse überhaupt nicht mehr hergestellt werden können, und darin liegt die Annahme begründet, daß der Steuerertrag aus dem Brantweinsteuergesetz eine erhebliche Reduktion erfahren wird. Auf diese Weise wird keine Deckung für die neuen Wehrevorlagen geschaffen, und in kürzester Frist wird, wenn nicht neue Steuern kommen, die alte Schuldenwirtschaft losgehen oder aber auf die Einzelstaaten und deren Matrikularbeiträge zurückgegriffen werden müssen. Diesen Zustand herbeizuführen mag im Interesse der ausschlaggebenden Partei im Reichstage, des Zentrums, liegen; im Sinne einer gesunden Finanzgebarung liegt es gewiß nicht. Wir scheuen uns, im Reich zu den direkten Steuern überzugehen, obwohl doch, wie Reichs-Schatzsekretär von Steingel am 12. Januar 1912 im Reichstage zugab, „vom Standpunkt der Reichsverfassung irgend ein Bedenken gegen die Einführung direkter Steuern nicht zu erheben wäre.“ Es darf weiter auf die große Rede des Abgeordneten Lieber vom Zentrum am 7. Dezember 1897 bei der Beratung des Flottengesetzes hingewiesen werden, in welcher es heißt:

„Wir haben uns in dieser Hinsicht schon deutlich ausgesprochen, das haben nicht nur wir, das haben auch die vor uns, das hat nicht nur Dr. Windthorst, das hat auch Freiherr von Auern im Namen des Zentrums ausgesprochen. Lasciate ogni speranza! Mit der Verneinung der indirekten Steuern ist bei dem Zentrum kein Geschäft zu machen. Dagegen muß ich sagen: Wenn die nationalen Bedürfnisse so zwingend sind, wie die verbündeten Regierungen in ihrer Vorlage wieder behaupten, dann wird selbst der eingeleitete Föderalismus nicht im trübenden Auge doch schließlich sich mit dem Gedanken befreundet müssen, eine direkte Reichssteuerquelle zu erschaffen. (Hört! hört! links.) Ob es nun gerade die Rückgabe Einkommensteuer sein wird, darüber werden wir uns ja noch unterhalten. Aber ich sage, eine direkte Reichssteuerquelle, an welcher namentlich diejenigen für diese Zwecke beteiligt sein sollen, denen die Flotte in erster Linie zugute kommt.“

Das sind Worte, die genau auf die heutige Situation passen, und das Zentrum kann hier seine in den Besprechungen über die positiven Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen so hart zur Schau getragene nationale Gesinnung betätigen, indem es sich mit den liberalen Parteien und der freisinnigen Gruppe im Reichstage auf den Boden der Erbschaftsteuer stellt, um die notwendigen Mittel für die Verstärkung von Meer und Flotte zu beschaffen und um vor allen Dingen diejenigen Kreise zur Steuer heranzuziehen, denen die Flotte in erster Linie mit zugute kommt.“ Der Regierung kann man nur wünschen, daß sie den Mut hat, mit möglichster Beschleunigung eine andere Haltung einzunehmen. Sie kann sicher sein, daß sie bei der veränderten Situation bis weit in die Kreise der Konservativen und des Zentrums hinein Verständnis finden wird, wenn sie die Sicherheit der deutschen Nation durch die Einführung einer Vermögens- oder Erbschaftsteuer gewährleisten. Mit indirekten Steuern muß nun endlich Schluss gemacht werden. Ohne entsprechende Abänderung des Brantweinsteuergesetzes wird die Aufhebung der Liebesgabe wie eine neue indirekte Steuer. Ist aber zur Zeit nichts zu erreichen, so kann den liberalen Parteien im Reichstage nun empfohlen werden, wie im Jahre 1897, eine Bestimmung in das Flottengesetz dahin aufzunehmen, daß, soweit die Summe der fortlaufenden und einmaligen Ausgaben aus den Wehrevorlagen heraus in einem Jahre einen gewissen

Betrag übersteigt und die dem Reiche zuzurechnenden eigenen Einnahmen zur Deckung des Wehrebedarfs nicht ausreichen, dieser Wehrebedarf nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Steuern gedeckt werden darf.“ Dann ist die Regierung, die ja heute anscheinend nicht den Mut hat, zu einer direkten Steuer zu greifen, gezwungen, vielleicht bereits bis Anfang des nächsten Jahres die Erbschaftsteuer einzubringen. Die Wehrevorlagen dürfen unter diesen finanziellen Fragen nicht leiden; es müssen aber die liberalen Parteien im Reichstage dafür Sorge tragen, daß die schwächliche Haltung der Regierung uns nicht wieder in die alte Schuldenwirtschaft hineinzieht. Die Lage des deutschen Geldmarktes weist auf die größte Vorsicht hin, und die finanzielle Kriegsbereitschaft einer Nation ist wesentlich mit bedingt durch nicht zu starke Inanspruchnahme des Geldmarktes durch Reichs- und Staatsanleihen.

Die sächsischen Brennereien und die Aufhebung der Liebesgabe.

* Karlsruhe, 9. April. Zur Aenderung des Brantweinsteuergesetzes wird aus sächsischen Brennereien geschrieben:

Die Nachricht von der Aufhebung der Kontingentspannung, der sogenannten „Liebesgabe“, hat das sächsische Brennereigewerbe lebhaft beunruhigt, obwohl man den handelsrechtlichen Regelungen vertraute, daß sie unter Beachtung der vertragsrechtlichen Stellung des sächsischen Brennereigewerbes schaden werden, das auch für den Süden Deutschlands eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat. Das Brennereigewerbe war bisher beständig in Gefahr, durch die Konkurrenz der norddeutschen Brennerei, die ein viel billigeres Rohmaterial verarbeitet, vernichtet zu werden; das trat bis jetzt nicht ein, weil die Kontingentierung dem sächsischen Gewerbe zur Not einen Schutz bot. Wird doch nahezu die ganze sächsische Spiritusproduktion auf dem niedrigen Steuerfuß hergestellt. Die sächsischen Brennereien hatten gehofft, daß ihre Regierungen für geeignete Maßnahmen Sorge tragen werden, die auch bei der aufgehobenen Kontingentspannung eine Fortführung des Betriebes ermöglichen. Es war auch vorgesehen, den sächsischen Brennereien eine Vergütung von 12 Mark pro Hektoliter Kontingents-Spiritus als Entschädigung dafür zu gewähren, daß sie künftig dem norddeutschen Gewerbe förmlich gleichgestellt werden und pro Hektoliter Alkohol eine um 30 Mark höhere Steuer entrichten sollten. Wie man aber hört, soll statt der ursprünglich vorgesehenen Vergütung von 12 den sächsischen Brennereien nur eine solche von 10 Mark gewährt werden. 12 Mark hätten gerade ausgereicht, um das sächsische Gewerbe zu erhalten, während mit einer Entschädigung von 10 Mark keine sächsische Brennerei weiter arbeiten kann. Da der niedrige Steuerfuß für den Kontingents-Spiritus dem sächsischen Gewerbe einen gewissen Vorzug vor dem norddeutschen gewährte, wäre die Annahme berechtigt gewesen, daß die Entschädigung für den Verlust dieses Vorzuges nur den sächsischen Brennereien bewilligt wird. Seit dessen soll jedoch den norddeutschen Brennereien mittleren Umfangs die gleiche Entschädigung gewährt werden. Damit wäre der Grundabzug, die sächsische Brennerei neuerlich günstiger zu stellen als die norddeutsche Konkurrenz, endgültig durchbrochen. Da diese Vorsehung der sächsischen Brennerei im Jahre 1887 vor den sächsischen Staaten mit der Aufgabe ihres Reichsrechts der Brantweinbesteuerung erkaufte wurde, so bedeutet die Preisgabe dieser Vorsehung einen durch nichts zu rechtfertigenden Verzicht auf ein wohlverdienenes Recht zugunsten Norddeutschlands.

In dieser Angelegenheit wird sich das norddeutsche Gewerbe in zwei Gruppen scheiden. Die mittleren Betriebe mit einer Produktion von 100 bis 300 Hektoliter werden ihre Produktion auf die Grenze erniedrigen, bis zu welcher die Vergütung gewährt wird. Über aber die mittleren Betriebe werden ihre Brennereien zu Großbetrieben ausbauen, die ihnen auch ohne Vergütung die Spiritusverzeugung gewinnbringend ermöglichen. Hat doch schon unter den jetzt bestehenden Gesetzesbestimmungen eine große Anzahl sächsischer Großbrennereien ohne Kontingent bestanden und eine Menge abgemauert, abgesehen die ganze Produktion dem höchsten Steuerfuß unterworfen war. Die in Aussicht genommene gesetzgeberische Maßnahme wird also neben dem Ruin des sächsischen Gewerbes eine Stärkung der mittleren norddeutschen Betriebe und insbesondere eine Stärkung ostpreussischer Großbetriebe zur Folge haben.

Die Erhaltung der kleinen Ostbrennereien hätte auch ohne eine solche Konzession erreicht werden können. Die ungefähre 2000 kleinen Ostbrennereien, die bis zu 30 Liter reinen Alkohol herstellen, gehen bei Belastung auf dem bisherigen Steuerfuß einen Schaden, der für das ganze deutsche Reich nur etwa hunderttausend Mark beträgt.

Seit diesen Untersuchungen haben es viele andere Forscher versucht, dieses Phänomen besser zu erklären und unser Wissen hierüber zu vertiefen. Am weitesten ist hierin der Professor der Universität zu Utrecht, G. Cohen vorgegangen, dessen Experimente, die in der Revue Generale des Sciences kürzlich veröffentlicht wurden, zu endgültigen Resultaten geführt haben dürften. Cohen hat als Untersuchungsobjekt ebenfalls einen schon verwitterten Banca-Binoblock, der etwa 20 Mio wog. An diesem Block konzentrierte er zwei physikalisch gleichartige Binoblocke, deren chemischer Wert der gleiche war, die eine ein weißes Binoblock, das gesund und verwundbar war, die andere ein graues amorphes Binoblock, das die Krankheitsperiode des Binoblocks darstellte. Cohen kam durch physikalische Untersuchungen zu dem Schluß, daß diese Umwandlung von weißem Binoblock zu grauem bei jeder Temperatur unter 18 Grad stattfindet, und daß der Kontakt schon extraktierter Binoblocke mit gesundem Binoblock diese Umwandlung beiderseits begünstigt, genau wie die Inokulation gewisser Mikroben rasch eine spezifische Umwandlung in tierischen Organismen erzeugt. Bestehend trat diese Umwandlung zu grauem Binoblock in der Bildung kleiner Warzen zu Tage, die innerhalb dreier Wochen die ganze Oberfläche des Binoblocks bedeckten. Cohen nannte diese Metallkrankheit, die ansteckend ist, nicht ansteckend die „Binoblock“. Hervorgehoben werden diese wasserähnlichen kleinen Warzen durch den Umstand, daß bei der Umwandlung des weißen Binoblocks in graues das spezifische Volumen des Binoblocks um etwa 20 Vol. unnimmt, also Abwägungen und Aufschwellungen entstehen müssen. Im weiteren Stadium der Krankheit zerfallen schließlich diese Warzen zu Pulver von außerordentlich feinem Korn. Cohen ärgerte nicht, seinen Resultaten praktische Schlüsse folgen zu lassen. Bis jetzt waren es besonders die Saunabäder kühlerer Zonen, die oder wertvoller Zinnmetalle und Zinn, welche unter der Binoblock in Leiden hatten, ohne daß die Konservatoren der Wasser oder die Wassermittel dem Umfange der Pest Einhalt zu gebieten wüßten. Hauptsächlich sind die Binoblocke, Geräte, speziell die zinnernen Behälter, welche der Binoblock zum Exportieren, ein Versuch eines größeren Risikos wird dies jedem wachen Beobachter deutlich. Cohen meint, hiergegen gibt es nur das eine Mittel: die Räume

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei

□ Karlsruhe, 9. April. Wie schon durch die Presse bekannt gegeben wurde, findet am 12. Mai d. J. ein außerordentlicher Vertretertag der nationalliberalen Partei Deutschlands in Berlin statt. Bei der Wichtigkeit dieser Tagung ist es notwendig, daß die badische Nationalliberale Landespartei durch sämtliche ihre satzungsgemäß zustehenden Delegierten in Berlin vertreten ist. Den badischen Landesorganisationen steht das Recht zu, insgesamt 96 Vertreter nach Berlin zu entsenden. Von diesen sind 58 von den Organisationen der Reichstagswahlkreise zu wählen, und zwar von jedem badischen Wahlkreis wie folgt: 1. Reichstagswahlkreis 5 Vertreter, 2.: 4, 3.: 4, 4.: 4, 5.: 4, 6.: 4, 7.: 4, 8.: 3, 9.: 5, 10.: 4, 11.: 5, 12.: 5, 13.: 4, 14.: 3. Zu diesen gewählten Vertretern kommen die nationalliberalen Mitglieder der 1. und 2. badischen Kammern, die badischen Reichstagsabgeordneten und die badischen Mitglieder des Zentral-Vorstandes hinzu. Die Rundschreiben des Generalsekretariats an die Vorstände der Wahlkreise und Bezirksorganisationen zwecks Vornahme der Vertreterwahlen gelangen in diesen Tagen zur Verlesung. Die Organisationen werden auch auf diesem Wege gebeten, dem in den Rundschreiben gestellten Ersuchen mit kürzest möglicher Beschleunigung nachzukommen, damit die Vorbereitungen zum Besuch der Berliner Tagung in kürzester Frist vollendet werden. Nach Abschluß der Wahlen wird die Liste der badischen Vertreter für den Berliner Vertretertag veröffentlicht. Ob und wo — bejahenden Falls — in Berlin eine besondere Sitzung der Badener stattfindet, wird gleichfalls später bekannt gegeben.

Der neue Gouverneur von Togo.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg ist nunmehr, wie die „Kön. Ztg.“ erfährt, bestimmt als Gouverneur von Togo in Aussicht genommen.

Der neue Gouverneur steht im besten Alter. Er ist am 10. Oktober 1873 in Schwerin geboren. In weitem Kreise wurde er erst bekannt, als er sich zu einem größeren Forschungszug nach Afrika entschloß, der sich zu einer Durchquerung von der Ugandabahn und dem Victoria-Njansi aus durch die vulkanischen Hochländer Deutsch-Ostafrikas jenseits dieses Sees — das Haupterkundungsgebiet auf dieser Reise — dann über den nördlichen Teil der Kongokolonie nach der Westküste entwickelte. Diese Reise dauerte vom Juli 1907 bis Ende Mai 1908. Es war ein groß angelegtes Unternehmen, in dem der Herzog von mehreren wissenschaftlichen Fachleuten begleitet war, die unter seiner allgemeinen Leitung fortlaufend und systematisch eine rege wissenschaftliche Tätigkeit entwickelten, deren Ergebnisse immer noch gesichtet werden müssen, so reichlich sind sie ausgefallen. Die Jagd diente auf dieser Expedition neben der unmittelbaren zoologischen Forschung dem wissenschaftlichen Gesamtzweck der Reise. Diese ist durch ein größeres Werk, von dem im vorigen Winter auch eine Volksausgabe erschienen ist, dem weitesten Leserkreis bekannt geworden, und der fürstliche Verfasser gibt sich in dem Werke als ein frischer und klarer Denker, dessen oft packender Schilderung man gern folgt.

In derselben erprobten Weise war die zweite Reise vorbereitet, die im August 1910 am Kongo begann und die Tchadsee-Länder zum Ziele hatte, nach denen die sudanesischen Gebiete zu erkunden waren, dergestalt, daß die Expedition an der Ostküste ihr Ende finden sollte. Die kriegerischen Ereignisse, in denen zu Anfang 1911 die Franzosen namentlich in Wadai verwickelt waren, verzögerten einen vorzeitigen Abschluß der Expedition, über deren Verlauf und Ergebnisse der Herzog in Vorträgen vor mehreren Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft Interessantes berichtet hat. Auch dieser Zug war ergebnisreich, und insbesondere hat er es ermöglicht, von deutscher Seite einige nähere und neuere Angaben über die Gebiete zu sammeln, die durch den Vertrag vom 3. November 1911 Frankreich an Deutschland abgetreten hat, und die das Hauptfeld der kurz abgedruckten Expedition bildeten. Zwei Eigen-

und die Vitriolen, in denen die Binoblocke aufbewahrt werden, immer über 18 Grad zu erwärmen. Ein Beispiel der Binoblock im großen bietet das Dach des berühmten Rosenburger Rathauses, dessen Binoblock wohl keine Risse vor dem stetig zunehmenden Verfall bemerken wird.

Die Binoblock ist nicht die einzige Krankheit der Metalle. Der Gelehrte N. von Döbner machte seinerseits schon vor langer Zeit auf eine andere Art von Metallkrankheit aufmerksam, die ebenfalls übertragbar war, der er jedoch keine eingehendere Untersuchung widmete. Cohen griff auch dieses Problem auf und trieb diese Erscheinung „Verhärtungskrankheit“ (besser wäre wohl die Bezeichnung „Verdünnungskrankheit“) weiter. Untersuchungsobjekt diente auch hier zunächst das Zinn, dann aber Weißblech. Cohen legte mehrere mit dieser Krankheit befallene Zinnplatten auf das Blech und konzentrierte die Tatsache, daß die mit den Platten belegten Stellen des Bleches matt und kristallinisch wurden. Cohen erklärte diese Erscheinung als eine Kristallisation, die ebenfalls durch niedrige Temperatur begünstigt oder hervorgerufen wird. Diese Verhärtungskrankheit beschränkt sich nicht nur auf Zinn und Eisen, sondern auch auf andere Metalle, besonders gut konnte sie Cohen bei messingigen Behältern der Lampen beobachten, welche nach dreijährigem Gebrauch völlig unbrauchbar waren. Obwohl die chemische Beschaffenheit des Metalles unverändert geblieben war, war seine Cohesion verschwunden, es hatten sich Spalten und Risse gebildet. Die mikroskopische Analyse bewies, daß infolge der Kristallisation der Übergang des Metalles vom metastabilen zum stabilen Zustand diese Defekte hervorgerufen hatte.

Schließlich ist auch das Blei dieser Krankheit unterworfen, was man besonders in den Weiskammern der Schwefelkohlensäuren beobachtet kann. Cohen behandelt gegenwärtig das Blei als Pathologie des Bleies bezeichnet. Auch hier darf man wertvolle Resultate erwarten. Diese Untersuchungen wie die oben erwähnten, haben für viele Kreise Interesse, nicht nur für den Ingenieur und Chemiker, sondern auch für den Botaniker, denn sie manche unheilbare Erscheinungen erklären und diesen vorbeugen helfen.

Seuiletton.

Die Krankheiten der Metalle.

Nicht nur Mensch, Tier und Pflanze, sondern auch anorganische Körper haben ihre Krankheiten, die langsam und sicher deren Fortschritt herbeiführen, wie ihnen nicht Hilfe zuteil. Diese Fortschrittskrankung geht so weit, daß ebensolche bei den Organismen ein Binoblock der Zinn- und Weißblech der Krankheit ist, auch bei den anorganischen Materialien, speziell den Metallen, eine Verhärtung durch Kontakt mit einem kranken Metall erfolgt. Was er hier zu deutscher Gelehrter, Dr. Erdmann, eingehende Beobachtungen angestellt, und zwar an Erzergüssen aus Zinn; doch schrieb Erdmann die von ihm konstatierten Veränderungen in der Struktur des Metalls der Vibration der Pfeifen zu. Ähnliche Beobachtungen machte der Gelehrte Feilcke in St. Petersburg im Jahre 1868, ebenfalls an Zinn in Form von großen Blöcken. Hier war das Phänomen zu verzeichnen, daß diese Binoblocke nach und nach zerfielen. Derselbe Forscher konstatierte die gleiche Erscheinung bei den Metallblöcken russischer Metallindustriellen, die sich während des langen Lagerens in einem Metallbehälter in eine amorphe Masse umgewandelt hatten — sehr zum Staunen der Inspektionsbehörden. Feilcke gab als Grund dieser Umwandlung die sehr niedrige Temperatur an, welche diese Metallblöcke zeitweise ausgesetzt gewesen waren. Dieser Beobachtung schloß Feilcke durch anschließende Experimente mit Banca-Binoblocken eine solche Behauptung. Nach den genaueren Bestimmungen des Chemikers boten diese kranken Metallblöcke bald eine zerbrochene Oberfläche, bald keine warzige Blöcke oder auch tiefere Höhlungen dar, etwas gleich den Blättern beim tierischen Organismus. Meist hatten die Metallblöcke ihren Glanz verloren, die äußere Struktur zeigte matte, manchmal strahlenförmige Gebilde. In dem Feilcke einen Binoblock künstlicher Schmelze schloß Feilcke durch anschließende Experimente mit Banca-Binoblocken eine solche Behauptung. Nach den genaueren Bestimmungen des Chemikers boten diese kranken Metallblöcke bald eine zerbrochene Oberfläche, bald keine warzige Blöcke oder auch tiefere Höhlungen dar, etwas gleich den Blättern beim tierischen Organismus. Meist hatten die Metallblöcke ihren Glanz verloren, die äußere Struktur zeigte matte, manchmal strahlenförmige Gebilde. In dem Feilcke einen Binoblock künstlicher Schmelze schloß Feilcke durch anschließende Experimente mit Banca-Binoblocken eine solche Behauptung.

Schaften hat der hohe Leiter dieser beiden Züge bekundet: die Gabe, mit den sehr verschieden gearteten afrikanischen Stämmen umzugehen, die er auf seinen Wanderungen angetroffen hat, und die weitere Befähigung, Unternehmen, wie diejenigen, an deren Spitze er stand, mit Takt und Menschenkenntnis zu leiten. Das Interesse des Herzogs an den kolonialen Dingen, durch seinen Bruder Herzog Johann Albrecht geweckt und neben den erwähnten Forschungsreisen durch fortlaufende Studien genährt, ist kein flüchtiges gewesen, und nach seiner ganzen Veranlagung kann man von ihm in Togo ernste Arbeit erwarten.

In einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ wird der neue Gouverneur folgendermaßen empfohlen:

Wir sind uns vollkommen klar darüber, daß die Ernennung des Mitgliedes eines regierenden Hauses an manchen Stellen auf Befehlen stehen wird. Es ist keineswegs immer unbedingtes Vorurteil, daß Prinzen geneigt sind, amtliche Obliegenheiten mehr nach der Seite der Repräsentation aufzufassen und weniger die ernste Arbeit zu leisten, die von einem Reichsbeamten erwartet werden muß. Aber trotzdem wäre es ungerecht, aus solchen Meinungen ein ungünstiges Urteil über den neuen Gouverneur zu fällen. Die Zeiten haben sich geändert, und es gibt unter den Mitgliedern unserer hohen Aristokratie heute mehr als einen, der in Abkehr von früheren Gepflogenheiten nicht nur dem Namen nach an der Spitze großer industrieller Unternehmen steht, sondern sie wirklich leitet und nicht nur mit seinem Namen deckt. Wir können hier wohl in erster Linie auf den Fürsten Hensel-Donnersmard verweisen, und auf verschiedene ostpreussische Magnaten. Auch andere Mitglieder unseres Hochadels haben sich in letzter Zeit mehrfach industrieller und kaufmännischer Tätigkeit zugewandt, so daß das Vorurteil gegen sogenannte bürgerliche Beschäftigungen offenbar im Verschwinden begriffen ist. Selbst Prinzen des königlichen Hauses, denen früher eigentlich nur die militärische Laufbahn offen stand, sind in die höhere Verwaltung eingetreten, und es kann daher nicht besonders überraschend, wenn ein Mitglied eines regierenden Hauses, das sich besonders für koloniale Fragen interessiert, sich die koloniale Laufbahn wählt. Die Stellung eines Gouverneurs ist weder eine Sinecure in bezug auf Arbeitsleistung, noch wegen der oft ungünstigen klimatischen Verhältnisse eine besondere Unnehmlichkeit. Wer sie erstrebt und annimmt, muß, namentlich wenn in dieser Wahl etwas Ungewöhnliches liegt, eine starke Verfassung in sich gefühlt haben. Lust und Liebe zur Sache sowie einen praktischen Sinn bringt nun Herzog Adolf Friedrich jedenfalls mit sowie eine von Vorurteilen ferne, an seinen Uebersee-Erfahrungen abgeschlossene Erfahrung. Seiner frischen, einnehmenden Persönlichkeit verdankt er viel Jünglinge. Möge, wie ihm selbst so auch der Kolonie Togo seine Geschäftsführung zum Erfolg verhelfen.

Deutsches Reich.

Der Riß im Zentrumsturm. Wegen Herrn Roeren wendet sich heute die „Köln. Volksztg.“ mit folgenden Feststellungen:

Herr Geheimrat Roeren soll dem Wirkbischöflichen Korrespondenzbureau in Köln, wie dieses berichtet, die Wichtigkeit von dessen Hingebung seiner Bemerkungen über das „Zentrum“, das sich in Klammern auch als „Katholische Fraktion“ bezeichnet (vgl. Nr. 301), bestätigt haben. Das können wir im Interesse des Herrn Roeren behaupten, unsere tatsächlichen Feststellungen werden aber dadurch nicht berührt, im Gegenteil muß Herr Roeren selbst zugeben, daß es sich bei jenem „Zentrum“ nicht um die heutige, im Jahre 1870 gegründete Zentrumspartei, sondern um einen bereits 1860 (so behauptet und Herr Roeren selbst) gegründeten kurzlebigen Ausläufer der katholischen Fraktion handelte. Das genügt uns vollständig, denn auf die daran anschließende subtile Unterscheidung von „katholischer“ und „ekklusiv katholischer“ Partei einzugehen, haben wir keinen Anlaß. Ueber den praktischen Wert solcher Unterscheidungen ist ja überhaupt nirgends ein Zweifel möglich.

Badische Politik.

Der Stand der Randbahnangelegenheit.

Donauessingen, 9. April. In einer von über 600 Personen aus Baden und Württemberg besuchten Massensammlung in der hiesigen Festhalle berichtete gestern der Stadtpräsident Dr. Spahn von den Schaffhausen und der Altbürgermeister Fischer von Donauessingen über den jetzigen Stand der Randbahnangelegenheit. Es soll bekanntlich durch die Herstellung einer direkten Anschließlinie von der Schwarzwaldbahn ab Donauessingen durch den Randen nach Schaffhausen zur Württembergbahn eine neue internationale Durchgangslinie über die Schwarzwaldbahn, sowie von Berlin über Stuttgart-Schwanningen-Donauessingen-Gottshard nach der Central-Schweiz und Italien geschaf-

fen werden, die als die kürzeste aller bestehenden Verbindungen von weittragender Bedeutung sein würde. Während auf Schweizer Seite alle entgegenstehenden Hindernisse schon vor Jahren aus dem Wege geräumt und die Konzession zur Erbauung der Bahn bis zur badischen Grenze mühselos erreicht werden konnte, trotzdem die Schweizer Bahnen durch Verklärung der Strecke einen Einnahmefall zu erwarten haben, verhielt sich der badische Staat bisher dem Projekt ablehnend gegenüber, auch nach dem die beiden Komern sich im Jahre 1909 für die Herstellung der Linie ausgesprochen hatten. Als Grund für den ablehnenden Standpunkt der Regierung wurde die schlechte Finanzlage angeführt. Der Stadtpräsident Dr. Spahn, der Vorsitzende des Randbahnkomitees, konnte nun in der Versammlung mitteilen, daß es gelungen sei, diese Frage zu lösen. Ein Konsortium habe sich gebildet, das von dem zum Bau der Bahn erforderlichen Baukapital von 27 Millionen Franken 20 Millionen zur Verfügung stellt, nur der Rest von 7 Millionen solle von den interessierten Gemeinden aufgebracht werden und zwar in der Weise, daß von den badischen und württembergischen Gemeinden zusammen 2 Millionen und der Rest von den schweizerischen Kantonen Zürich und Schaffhausen aufgebracht wird. Diese Gelder sollen aber nicht à-fondo perçu gegeben werden, sondern sie würden bei der Rentabilität der Bahn, die mit mindestens 4 v. H. sicher zu erwarten ist, gute Verzinsung erfahren. Der badische Staat hätte demnach keinen Pfennig zum Vorkauf aufzubringen und damit würde der Hauptgrund des Widerstandes unserer Regierung überwunden sein. Trotzdem würden aber noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein, weil die Stadt Konstanz sich mit allen Kräften gegen die neue Bahn, von der sie eine Ablenkung des Fremdenverkehrs befürchtet, wehrt und auch Willingen neuerdings sich zu den Gegnern des Projekts gestellt hat, weil die Linie von Württemberg her nicht Willingen berühren, sondern von Schwanningen direkt über Durrheim nach Donauessingen geführt werden soll. Diergegen wehren sich aber wieder die Durrheimer, die von der neuen Bahn eine ganz bedeutende Hebung ihres Wohlstandes erwarten. Trotz dieser Gegenstände sprach sich die Versammlung aber einstimmig für die baldige Herstellung der Randbahn aus — die Vertreter der Stadt Willingen natürlich mit der oben erwähnten Einschränkung — und die anwesenden Landtagsabgeordneten versprachen, nach Möglichkeit dafür einzutreten, daß die diesbezüglichen Petitionen in der Kammer Zustimmung finden. Es ist von der Eisenbahnkommission der 2. Kammer schon für die nächste Zeit eine Beschäftigung der neuen Linie in Aussicht genommen. In der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß durch die Herstellung der Randbahn eine bedeutende Entlastung des Singener Bahnhofes herbeigeführt und damit das Millionenprojekt einer Vergrößerung des genannten Bahnhofes umgangen werden könnte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. April 1912.

* Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Königlich Generalleutnant, z. D. von Krosigk, bisher Kommandeur der 28. Division, das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

* Badische Wohltätigkeits-Lotterien. Man schreibt uns: Es dürfte in den weitesten Kreisen bekannt sein, daß die badischen Wohltätigkeits-Lotterien (für Veteranen, Soldatenheim, Rotes Kreuz usw.) nie ohne Versuch stattfanden, sondern fast ohne Ausnahme ein- oder auch zweimal verlegt werden. Man kann über diese Handhabung denken, wie man will, jedenfalls ist es klar, daß eine Ziehungsvorlegung für die beteiligten Spieler keine gleichgültige Sache ist. Es wäre nach meiner Ansicht sehr gut möglich, in Baden eine Lotterie mit 100 000 Losen — ohne Ziehungsvorlegung — durchzuführen, wenn nicht, und das ist der Fall, soviel verbietet die Lotterie, so erklärt es sich, daß die badischen Lose dadurch zurückgedrängt werden, was nicht geschehen würde, wenn hier nur die badischen und die amtlich zugelassenen außerbadischen Lose verkauft würden. Da das Publikum mit den verbotenen Losen zum größten Teil aus obendrein noch angezogen wird, so wäre es sehr am Platze, wenn durch die nachgehende Stelle einmal gründlich Abhilfe geschaffen würde. Was nun die Chancen bei diesen Wohltätigkeits-Lotterien angeht, so möchte ich behaupten, daß sie nicht gerade günstig zu nennen sind. In den meisten Fällen werden bei 120 000 Losen rund 45 000 Mark ausgelost, das ist etwas mehr wie 1/3 des Gesamtbetrages. Es würde den Veranstaltern an ihrer Einnahme sicher nicht gelegen sein, wenn sie die Chancen künstlich etwas erhöhen und statt 1/3 mindestens 1/2 des Gesamtbetrages zur Auslosung bringen würden. Wenn der betr. Lotterien-Unternehmer dann seine 8-10 000 Mark an der Lotterie verdient, so mag er sich mit etwas weniger begnügen, sein Ein-

kommen dürfte dann immer noch zum Lebensunterhalt und zur Erhöhung seines Bankkontos reichlich bemessen sein, wenn man dabei berücksichtigt, daß in einem Jahre etwa ein halbes Duzend solcher Lotterien stattfinden, ganz abgesehen von den anderen Einnahmequellen. Ein weiterer Mißstand ist die Gewinn-Skala in ihrer jetzigen Form, die sehr der Abänderung bedürftig ist. Es würde sich da in erster Linie empfehlen, den ersten Haupttreffer, der da in den meisten Fällen mit 20 000 Mark figuriert, auf die Hälfte zu ermäßigen. Wieviel mittlere und kleinere Gewinne könnten von den andern 10 000 M. z. B. schon wieder gemacht werden! Wenn heutzutage jemand für 1 Mark 10 000 Mark gewinnen kann, so genügt das doch vollständig. Jedenfalls dürfte es richtiger sein, wenn Viele etwas gewinnen, als wenn Einem alles zufällt, während Hunderte leer ausgehen müssen. Man muß doch immer bedenken, daß die größte Anzahl der Lotteriespieler sich aus kleinen Leuten zusammensetzt, die nicht etwa aus Sport oder Zeitvertreib Lotterien spielen, sondern wohl nur deshalb, weil sie dadurch eine kleine Verbesserung ihrer Finanzen erhoffen. Wie manch einem wäre da schon mit 50 oder 100 Mark geholfen! Es sollten deshalb die mittleren Gewinne bedeutend vermehrt werden und zwar auf Kosten des ersten Haupttreffers, der dann halbiert werden müßte. Ich habe mich über diesen Punkt bereits einmal mit einem Stuttgarter Hauptkollektur auseinandergesetzt, worauf mir dieser Herr schrieb, daß damit der Versuch schon einmal gemacht worden sei, aber keinen Anklang gefunden habe. Wer sollte sich diesem Versuch aber widersetzen? Gewiß doch nur die Herren Kollektoren, die, wissend, daß sie dem Spieler gegenüber bedeutend größere Chancen haben, in diesem Versuch eine Beschränkung ihrer event. Einnahmen, resp. Gewinnmöglichkeiten erblickten. Diese Ansicht kann natürlich niemals ausschlaggebend sein, denn wer bürgt für das Zustandekommen einer Lotterien-Ziehung? Einzig und allein nur das Publikum, das die Lose kauft. Es sollten deshalb dessen berechtigten Wünsche nicht einfach über Bord geworfen, sondern auch ernstlich respektiert werden. Ein weiterer Fortschritt würde es ferner sein, wenn sich die badische Regierung dazu entschließen würde, die Lose auf eine bestimmte Anzahl — und zwar höchstens 100 000 — festzusetzen und auch gleichzeitig bestimmen würde, daß die Ziehungen an dem festgesetzten Termin, ohne Versuch, stattzufinden haben. Die bayerische Regierung ist in dieser Beziehung schon in lobenswerter Weise vorangegangen. Nur wenn die Gewähr dafür vorhanden ist, daß eine Reform der genannten Lotterien in diesem Sinne platzgreifen würde, könnte das Spielen in diesen Lotterien — mit etwas mehr Aussicht auf Erfolg — rascher erscheinen. Im andern Falle würde ich jedoch jedem raten: Spare dein Geld, du gewinnst dadurch langsam, aber sicher.

* Dem Jahresbericht des Vorstandes der Freireligiösen Gemeinde zu Mannheim für das Jahr 1911 entnehmen wir folgendes: Das verfloffene Jahr ist durch zwei Ereignisse für die Geschichte unserer Gemeinde von besonderer Bedeutung: Es sind dies der Rücktritt des verdienten Predigers Herrn Georg Schreiber auf der einen und die Neubesetzung des Predigerpostens durch Herrn Dr. Max Laurenbrecher auf der andern Seite. Durch Wort und Schrift hat Herr Prediger Schreiber zum Wachstum unserer Gemeinde beigetragen; die Erfolge seines Wirkens lassen sich am besten bei der Anzahl der Gemeindefürer in den Jahren 1885 bis 1911 entnehmen: Ende 1885: 318, Ende 1894: 1049, Ende 1904: 2070, Ende 1911: 3197. Mit 19 Schülern begann Herr Schreiber seine hiesige Unterrichts-tätigkeit; Ende 1911 befinden sich in den hiesigen Volks-, Bürger- und Mittelschulen nahezu 750 freireligiöse Schüler und Schülerinnen. Weitere Errungenschaften während des Wirkens des Herrn Schreiber bedeuten die Ernennung des Predigers der Freireligiösen Gemeinde Mannheim zum Mitgliede sowohl der Städtischen Schul- als auch der Städtischen Armenkommission. Alle Freunde und Verehrer des Herrn Schreiber wünschen, seiner segensreichen Tätigkeit gedenkend, ihm, der auf ärztlichen Rat nun mit seiner Familie auf dem Lande seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, baldige, möglichst völlige Genesung. Nach mehrfacher Unterhandlung beschloß unterm 26. Juni 1911 die Vorstandschaft einstimmig, einer einzuübersenden außerordentlichen Gemeindefürersammlung die Wahl des Herrn Dr. Laurenbrecher zum Nachfolger des Herrn Schreiber vorzuschlagen. Diese Versammlung fand sodann am 13. Juli statt und ergab eine völlig einstimmige Predigerwahl. Die Einführung des neuen Predigers fand am Sonntag den 1. Oktober statt. Auch innerhalb des Vorstandes vollzogen sich am Ende des Gemeindefürersjahres Veränderungen. Herr Theodor Wartsch, der seit herge erste Vorsitzende, sah sich genötigt, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen. Der Frauenverein hat sich ebenfalls der „Central-Kaufmannsstelle für Unterstützungsvereine Mannheims“ angeschlossen. Von besonderer Bedeutung ist auch die Uebersiedelung aus der Villa des Realgymnasiums, wo seit über 3 Jahren die sonntäglichen Gebetsversammlungen stattfanden hatten, in den Versammlungssaal des städtischen Kolengartens. Vielen schien es ein Wunsch; allein der Versuch der 3 in diesem rein architektonisch schon festgelegten Räume stattzufinden vorzuziehen (durchschnittlich etwa 500, am Silvesterabend 688 Personen) schlug die Behörden bald nieder. Schließlich seien auch noch die auf Anregung des Herrn Predigers Dr. Laurenbrecher seit Anfang Oktober stattfindenden

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Rotiz.

Donnerstag, den 11. April nach Hedrons Saubere mit Selena „Impact“ Vandenboom in Szene. In den Hauptrollen sind beteiligt: Emil Gocht, Ernst Richter, Alfred Brendel, Wilhelm Koller, Hans Köhler, Hubert Erb, Alexander Böker, Karl Neumann-Koddy, Hans Godes, Robert Gauthier, Paul Dietz, Karl Schröter, Otto Schmidt, Ute Zulfrau, Margarete Bellings-Schäfer, Franz Wankenschel, Edith Hummel, Földi Fortina, Julie Sanden, Ute de Font. Die Gesellschaft des 2. Aktes bringt eine große Ballettszene, orchestriert von Annie Gans und das bekannte Duoduet unter Mitwirkung eines Operntrios. Regie: Emil Gocht, Dirigent: H. Kaufka. Zwischen Akten und Zwischenzeit des Vorstellers eine Reihe von Kostümen, Reklambildern und Gekünstelten, unter denen die wichtigsten sind: Ein Perlenband unter H. Hedrons Leitung (Hedron von Hedron, die Perlenbande von Gocht) und der Schmiededirektor von Mosarz. Kultur-Vorstellung: Ludovicus Remisius über „Was war einmal“ ein. Hans Wagon von der Grande Opera in Paris, hat als Galt die Valentine in den Hauptrollen und die Rita in 21. und 24. April. Wagners 1811 am 4. und 6. Mai als Scarpia in Tosca und als Werhilo in Parsifal, Ernst von Vohort am 22. und 24. Mai als Werhilo und Siegfried. Das Schauspiel bereitet noch für April, Mai, Juni und Juli die Fundation (Regie: Emil Richter) und die Schindler'sche „Spielender Kreis“ von Marie Friedrich Rosenfeld. In Schindler's 20. Gedächtnisfeier wird das „Weiße Land“, das zweite Werk des Dichters, Tichers zum ersten Male gegeben. O. H. H. H. tritt mit dem 1. Mai in den Vorstand des Postvereins, als Nachfolger Ludwig's.

Der Gedicht kommt unter der Woche Herdman's (Grenada) das Trauerspiel „Moloch“ zur Darstellung; das Werk erlebte dabei seine Uraufführung. Am selben Abend wird Herb. Langemann's „Grenada“ neu in den Spielplan aufgenommen.

Von Welen der Theaterkritik.

Die Theaterkritik ist dasjenige Gebiet literarischer Tätigkeit, das wohl bei den Lesern die weitestgehende Bekanntheit erlangt. Denn jeder, der den Theater besucht, glaubt ein Recht zu haben, sein Urteil zu veröffentlichen, aber er verliert sich doch nicht am nächsten Tage, im Druckwerk nach dem Bericht der Zeitung zu sehen, um sein Urteil zu prüfen. Nicht immer wird sich dieses Urteil hören, so häufig werden die Urteile der verschiedenen Berichterstatter sehr verschiedenartig ausfallen. Es gibt eben noch keinen einheitlichen Maßstab für die

Urtheile des Theaters und zudem können diese Urtheile bei aller Sachkenntnis nur subjektiv gefärbt sein. Umso interessanter ist es, einmal einen unserer Mannheimer Kritiker über das Wesen der Theaterkritik sprechen zu hören. Herr Rechtsanwält Dr. Hermann Enderheimer aus Ludwigshafen wird am Montag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr den Vortrag über dieses Thema halten, das zweifellos ein lebhaftes Interesse erwecken wird. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein, der diesen Vortrag veranstaltet, hat in vielfacher Hinsicht das allgemeine Thema aus Lichtpunkten den Vortrag anregend gemacht. Karten sind in der Colon-Pfennighandlung Stedel zu haben.

Internationaler Musikgesellschaft.

In dem Kongressreferat unseres H. H. Mitarbeiter's über das letzte Symphoniekonzert im Saaltheater hat sich ein herrlicher Ausdruck eingeschrieben. Es heißt dort: „Diese die Musik von Grieg wurde übrigens recht unverdächtig wieder gegeben und es war ein interessanter Abend.“ Es sollte aber heißen: „Diese wurde übrigens recht verdächtig wieder gegeben.“

Wagzeichnung.

Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Der Großherzog hat dem Direktor der Sammlungen für Alterthum- und Völkerkunde, Geheimrat Dr. Ernst Wagner, den Stern zum Kommandeurkreuz seines Ordens Verleihe bei Erlaß erteilt.

Zur Pflege der Volkskunst im Schwarzwald.

Aus Schönan wird berichtet. Auf vielseitigen Wunsch wird Herr Kunstmaler Bartels einen probeweisen Versuch machen, hier eine Volkskunstwerkstätte zu errichten. Die Großherzogin Witwe Luise hat bereits vor einiger Zeit Erlaubigungen darüber eingeholt, ob Herr Bartels die in Bernau eingegangene Schule in Schönan wieder eröffnen darf. Und das Gr. Landesgouverneur in Karlsruhe hat in einem Schreiben an Herrn Bartels das regste Interesse für das neue Unternehmen zugesichert. Der Unterricht soll zuerst probeweise, mit einer geringen Anzahl Schüler beginnen. Nach Fertigstellung der Ar-

beiten werden diese dem hiesigen Gemeinderat vorgelegt und dann an das Großh. Landesgouverneur Karlsruhe weitergeschickt.

Ein Jubiläum des Esperanto.

In einigen Wochen werden, wie der Correiere della Sera hervorhebt, 25 Jahre seit dem Tode verfließen sein, an dem der russische Real-Jamshof die von ihm erfundene Weltsprache Esperanto öffentlich bekannt machte. Zur Feier des Jubiläums werden die Esperantisten in fast allen Hauptstädten der Welt Feste veranstalten. Nachdem die Weltsprache in den ersten Jahren mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte und nirgends sehen sich lassen zu können schien, hat sie dann, als einige Gelehrte sich mit ihrer Hilfe zu eifriger, erhellender Vorarbeit gemacht, im Jahre 1907 bekanntlich etwa 1000 Esperantistenvereine; heute ist die Zahl weitens auf das Doppelte angewachsen. In der ganzen Welt werden 125 Zeitschriften in Esperanto veröffentlicht und in einer ganzen Reihe von Ländern, in Frankreich, Deutschland, England, Oesterreich, Spanien, Rußland und Nordamerika wird die Weltsprache auch in einer Anzahl Schulen gelehrt.

Ein Schatz auf moderne Kunst.

Der Reichstag dem australischen Parlament vorgelegte Entwurf eines neuen Zolltarifs enthält eine Bestimmung, die in ihrer Art bisher wohl ein Unikum darstellt: Ausrottung aller Kunst auf alle modernen Gegenstände und Kunstwerke, also auch auf die Werke lebender Künstler einen Zoll in der Höhe von 25 Proz. des Wertes erheben. Ausgenommen sollen nur die Schöpfungen australischer Künstler oder Kunstwerke sein. Man nimmt an, daß diese ungewöhnliche Bestimmung auf Betreiben einiger australischer Maler aufgenommen wurde; die einheimischen Künstler hoffen wahrscheinlich, durch diesen schweren Schuß die Einfuhr ausländischer Kunst zu unterbinden und die australischen Sammler und Kunstfreunde damit zu zwingen, die Schöpfungen moderner australischer Maler für ihre Sammlungen zu erwerben. Die Bestimmung hat jedoch bei den Kunstinteressenten und bei den Sachverständigen lebhaften Protest hervorgerufen und einer der führenden Kunstkritiker äußerte sich über das Projekt: „Reine wahnwitzige Idee gegen das Wesen der Kunst und der Kultur in je ausgedehnter Weise. Der Tarif will Gemälde zollfrei lassen, die für öffentliche Galerien bestimmt sind, sagt aber damit dem privaten Sammler: „Wenn du willst dich die Kunstwerke eines Australiers anschaffen, so zahlst du 25 Proz. Zölle.“ Mit solchen Mitteln wird die Kunst nicht gefördert. Und mit solchen Mitteln wird man auch die Sammler nicht zwingen können, ihre Hände mit kostbaren ausländischen Bildern zu behängen. Damit blüht man nur den Kunstgütern und damit die künstlerische Entwicklung unserer

den Unterrichtskonferenzen erwähnt; Prediger und Lehrer der Gemeinde suchten in wechselseitiger Aussprache über Stoff und Methode des freireligiösen Religionsunterrichts sich persönlich näher zu treten, um — bei weitestgehender Respektierung der Freiheit des Einzelnen — eine größere zielstrebige Einheitslichkeit zu erlangen. Im ganzen ohne Zweifel ein arbeitsreiches und bedeutungsvolles Jahr in der Entwicklung unserer Gemeinde!

* Die ersten Schwelinger Orgel sind am Karfreitag und an den Ostertagen gestochen worden. Es waren nur wenige Wunden, die bis zu 70 Bg. bezahlt wurden und von ausgezeichnetem Wohlgeschmack waren.

* Kapellmeister Voettege nimmt seinen Abschied. Die „Vob. Landesztg.“ schreibt: Unsere Leibregimentkapelle steht zur Zeit in einer nicht unbedenklichen Krise. Wie bekannt, hat der verdienstvolle Leiter der Kapelle, Herr Musikdirektor Voettege, vor einiger Zeit einen Schlaganfall erlitten, von dessen Folgen Herr Voettege sich leider bis heute noch nicht erholen hat und er deshalb gezwungen ist, seinen Abschied zu nehmen. Dazu kommt noch, daß der bisherige Konzertmeister Rudolf, ebenfalls ein sehr befähigter Dirigent, sowie der bekannte ausgezeichnete Sologitarrist Dänker und zwei weitere tüchtige Mitglieder der Kapelle in den letzten Tagen ihren Abschied genommen haben, um Privatleben anzunehmen. Dadurch ist es gekommen, daß bei der Woch-Abbildung und den Konzerten der Kapelle über die beiden Osterfeiertage die Leibregimentkapelle von einem Sergeanten geführt, dirigiert wurde, eine Erscheinung, die allgemein aufzufallen ist. Möge es den maßgebenden Stellen gelingen, der Leibregimentkapelle recht bald wieder einen tüchtigen Leiter sowohl für den künftigen Meister Voettege, wie für die anderen ausgetretenen tüchtigen Mitglieder zu beschaffen, damit der künstlerische Ruf, den die Kapelle weit über die Grenzen Deutschlands hinaus sich erworben hat, erhalten bleibt. Möge es aber auch Herrn Musikdirektor Voettege dergestalt sein, sich von seiner Krankheit soweit zu erholen, daß er ungetrübt seinen wohlverdienten Ruhestand genießen kann. Diefem Wunsch schließen sich die Ramsteiner von Herzen an.

* Todesfall. Am Ostermontag starb in Karlsruhe nach schwerem Leiden unerwartet schnell Privatier Franz Schmidt. Der Verstorbene hat sich bedeutende Verdienste um die Handwerkerbewegung und Handwerkerorganisation im Lande erworben. Nach der vor Jahren erfolgten Vereinigung der Gewerbetreibenden mit der Handwerkervereingung zum Landesverband der Vob. Gewerbe- und Handwerkervereine trat Schmidt in der Organisationsbewegung nicht mehr besonders hervor, da er seine Haupttätigkeit der Ausgestaltung der Sterbekasse des Landesverbandes widmete. In den 80er Jahren war Schmidt auch politisch tätig; er gehörte der konservativen Partei an.

* Explosion. Man schreibt aus Am Grundenberg, nachmittags gegen 4 Uhr, wurden die Bewohner der Langentdörferstraße und Umgebung durch einen starken Knall in nicht geringen Schrecken versetzt. Die Detonation war so stark, daß man meinen konnte, ein schweres Festungsgeschütz sei abgefeuert worden. In einer Apparaturbauanstalt explodiert eine aus bislang unauflöslicher Ursache ein großer eiserner Gaskessel. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß keine Menschen dabei zu Schaden gekommen sind. Der Luftdruck war dergestalt, daß in einer benachbarten großen Fabrik viele Fensterhebeln in Trümmer gingen. — Es ist wirklich an der Zeit, daß solche Betriebe mit ihren Gefahren und oft unerträglichen Geräuschen, die für die Umwohnenden, besonders für Kranke, zur Qual werden, aus so stark bewohnten Stadtvierteln verschwinden.

* Unlückfall beim Osterausflug. Wie aus der Pfalz gemeldet wird, stieß eine Dama aus Mannheim auf der Wegsburg so unglücklich an, daß sie ein Bein brach und in einer Kängeweile nach Schönen gebracht werden mußte.

Vergnügungen.

* Saaltheater. Ein ganz vorzüglich ausgewähltes Programm wird von heute ab im Saaltheater gezeigt! Das Publikum, welches in dieser Saison den größten Erfolg erzielt hat, ist von der Direktion des Saaltheaters erworben worden: „Tränen und Lächeln“, ein großes dreistündiges Drama, welches die Schicksale einer jungen Frau in der ereignisreichen Weise zur Darstellung bringt. Neben diesem grandiosen Schlagerfilm erscheinen natürlich noch eine Reihe anderer ausgezeichnete Bilder auf dem Spielplan, dessen nähere Zusammenstellung im Inseratenteil ersichtlich ist.

Vereinsnachrichten.

* Mittelrheinischer Fabrikantenverein. Nächsten Donnerstag den 11. April, vormittags 10 Uhr, findet in Mainz im Kasino Hof zum „Unterberg“ eine Versammlung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins statt, in welcher Herr Groß, Baurat

Schöberl-Darmstadt einen Vortrag halten wird über die Entwicklung der Heberlandzentralen im Gebiete des Mittelrheins und ihre Bedeutung für Industrie und Handwerk.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Mittwoch, 10. April.
 Groß. Hof- und National-Theater, 7 Uhr: „Mignon“, Apollo-Theater, 8 Uhr: Schauspiel des neuen Operetten-Theaters Berlin: „Die letzte Szene“, Café-Restaurant d'Alsace, Künstler-Konzerte der Kapelle Bad. Im Kreuzer ab 11 Uhr: Auftreten erlauchter Kabarett-Artiste. Jeden Sonntag 9 Uhr: Bier-Kabarett im Goldsaal. Hülshof-Theater, Moderne Lustspiele. Saaltheater, Kinematographische Vorstellungen. Café Biele, Tägliche Kammerorchester-Konzerte. Café Carl Theodor, Künstler-Konzerte. Café Daniel, Tägliche Konzerte: Kammerorchester „Preho“. Kreuzer Storch, K. 1. 4: Tägliche Konzerte: Kammerorchester. Restaurant „Zum Wilden Mann“, Tägliche Konzerte: Kammerorchester „Sindia“.

Neues aus Ludwigshafen.

* Die Geflechtsarbeiten für die Straßenbahn Ludwigshafen-Lagerheim haben bereits an der Straße nach Lagerheim begonnen. Die Straße dürfte, wenn sich die Unterführungsarbeiten in der Frankenthaler Straße in einem etwas schnelleren Tempo vollziehen, als bisher, noch in diesem Herbst eröffnet werden. Zur Zeit ist man mit den Fundamentierungsarbeiten für die Stützmauern des Viadukts der Unterführung beschäftigt. Die Straße ist deshalb für den Verkehr vollständig gesperrt worden. Der gesamte Verkehr nach dem nördlichen Bahnhofteil muß über das Viadukt am Bahnhof erfolgen.

* Gelände wurde gestern nachmittags aus dem Rhein bei Worms beim oberen Dusch eine weibliche Leiche. Man nimmt an, daß es jene der 15 Jahre alten Konstanze Maria Reischer ist, die sich am 5. v. M. von der Rheinbrücke in den Rhein stürzte.

Vom Wetter.

Mit den Osterfeiertagen hat die herrliche Witterung jäh abgeschlossen. Es ist wieder recht rau und unfreundlich geworden. Ueber den Schwarzwald brachte gestern ein gewaltiger Schneesturm. Auch hier ging gestern vormittags ein kurzer Schnee- und Graupelsturm nieder. Aus Schwarzwald und Vogesen liegen folgende Wetternachrichten vor. Unterstaill-Hornbirg: 0 Grad, Graupel- und Schneefall, 1 Grad, warm, Nordwind, föhnig, Nebel; Feldberg: 1/2 Grad Kälte, Nebel und Schneefall, Nordwestwind, 5 Zentimeter Neuschnee, nach, weich, Schneehöhe 10 bis 15 Zentimeter, Eisbahn auf der Höhe, namentlich an Nordhängen gut; gute Eisbahn Heideberg-See-See-Turm-Tobinaker Hütte oder nach dem Rinken; Herzogenborn-Rasthaus: 3 Grad, Graupel- und Schneefall, 2 Grad Kälte, Nebel, wolkig, Schneefall, Nordwind, Eisbahn auf der Höhe sehr gut, gute Bahn nach dem Feldberg, der Grottenmaße und dem Spieghorn, ab 1100 Meter abwärts Schneefrei; Halde-Schänksland: 0 Grad, Graupel- und Schneefall, Nordwind, bewölkt und neblig; Welsch-Wälden: 0 Grad, Schneefall, 1 Grad Kälte, etwas Neuschnee, nach, Nord- und Südwind, Südhänge meist schneefrei; Tadinowberg: 0 Grad, Graupel- und Schneefall, föhnig, Nordwestwind, Nebel und trübel, klärl. Vögel; 2 Grad Kälte, Nebel und starker Schneefall, etwas Neuschnee, Nordwestwind. In den höheren Lagen der Alpenländer herrscht gleichfalls Schneegestöße bei föhnigen Winden und fallenden Temperaturen. Nachstehend registrieren wir noch die hervorstechendsten Wetternachrichten:

* Köln, 9. April. Der orkanartige Sturm, der seit einigen Tagen hier herrscht und zum Teil von schweren Hagelschauern begleitet ist, hat in den Wäldern, besonders aber an den Osthängen, großen Schaden angerichtet. Am heutigen Abend sind im rechtsrheinischen Teil der Provinz starke Gewitter niedergegangen, die von jundenlangem Schneefall begleitet waren. Die Höhen in der Eifel und dem Bergischen Lande sind mit Schnee bedeckt.

* Stuttgart, 9. April. Heute trat ein starker Wettersturz ein. Auf der schwäbischen Alb schneit es wie im Winter. Die Berge sind weit herunter mit Schnee bedeckt.

* Von der Lahn, 9. April. Nach einem starken Wettersturz trat im Lahngebiet Schneefall ein. Der Schneefall war zeitweise so stark, wie mitten im Winter nicht. * Erfurt, 9. April. Der starke Sturm rief ein Unwetter herauf, das die Berge um und schneidete es in die Tiefe, wo es zerschellte.

Volkes. Diese Bestimmung des neuen Jallaris ist ein Verbrechen, das unter allen Umständen verhindert werden muß. Sie verstößt nicht nur die Halbbauer und die Leute von kleinen Gemarkungen, die auf diesem Wege die Abgabemöglichkeiten minderwertiger Produkte heilern möchten.

Fräulein Hempel und der Vespoldorden. (Von unserem Berliner Bureau.) In dem Prozeß der Kammerherrin Fräulein Hempel wurden von der Verurteilung des angeklagten Redakteurs des „Neuen Journals“ noch folgende Anträge gestellt: 1) Die Ladung des Kammerdieners Böttcher in Brüssel, des Verfassers der Memoiren, zum Beweise der Wahrheit, daß die geschriebenen Tatsachen richtig seien. Vespold II. habe seinem Kammerdiener, mit dem er sehr intim stand, gesagt, er verheide nichts von Null und er habe sich bei der fraglichen Aufklärung gelanget. Er habe den Kammerdiener mit Drohungen und Zwang zu der Falschheit gezwungen. Fräulein Hempel habe aber den ihr zugewandten Schwur abgelegt und Johann den Vespoldorden erhalten. Der Kammerdiener werde leugnen, daß die Vorgesänge bei der sogenannten Vespolden sich so abgespielt haben, wie er es in seinen Memoiren geschildert hat. 2) Die Vernehmung des Sekretärs Neun und 3) der Baronin Raughan darüber, ob das Verh. sich wirklich so abgespielt hat und 4) die Ladung des Schriftstellers von Vespold und des Redakteurs Neun zum Beweise dafür, daß der Angeklagte von dem Artikel ein noch seiner Veröffentlichung Kenntnis erhalten habe.

Rechtsanwalt Schellinger erklärte hierzu, daß die Redaktionsleiterin kein Wort gegen die Verurteilung sage, da sie vielmehr das größte Interesse daran habe, daß die Sache bis ins kleinste untersucht und festgestellt werde.

Staatsanwalt Schellinger erklärte hierzu, daß hier kein Verbrechen zur Rehabilitierung des Fräulein Hempel vorliege, sondern ein Strafverfahren gegen den Redakteur Neunmann. Der Artikel betreffend Hempel und sein Anwalt sei aus dem Verstande des Fräulein Hempel nicht aus der Welt geschafft worden. Daß die Baronin Raughan von Fräulein Hempel für Fräulein Hempel den Vespoldorden erwirkt habe, würde an sich noch nicht belegend sein. Das aber dem Artikel die archaische Schärfe gebe, seien die weibliche und künstlerische Äußerung des Fräulein Hempel herabsetzenden Redemutmaßungen. Es handle sich um Frauen Mitleid und Traß und wer solches über eine Künstlerin verbreitet, habe die Verantwortung zu tragen, bis er den kritischen Gegenstand gegen seine Verantwortlichkeit liefere.

Auf eine bestimmte Frage des Staatsanwaltes erklärte Rechtsanwalt Neun nochmals, daß in dem fraglichen Artikel gar nicht die Behauptung aufgestellt wird, daß Fräulein Hempel an der Vespolden teilnehmen sich beteiligt habe.

Hieraus beschloß der Gerichtshof von der Vernehmung der von der Verurteilung beabsichtigten neuen Augen Abend zu nehmen, das

die Totschenden dem Verlauf des Faches als wahr unterstellt. Es wurde dann ein neuer Termin bestimmt, um die Schriftsteller von Neun und dem Redakteur Neun zu vernahmen.

Neue Funde auf dem Palatin.

Der Leiter der großen Ausgrabungen auf dem Forum Romanum, Giacomo Boni hat einen Medaillon der Trajane einat außerordentlich interessante Mitteilungen über die glücklichen jüngsten Erfolge der Grabungen auf dem Palatin gemacht. Er handelt sich um die Reste, die die Einzelheiten des fabelhaften Palastes des Trajanus an Licht bringen sollen. Man hat jetzt in der unmittelbaren Umgebung der Vordermauerreste die Überreste der alten Wasserleitungen entdeckt, die ihre Wasser dem verfallenen Aquädukt entnahmen und durch ein weitverbreitetes kompliziertes Rohrnetz zum fabelhaften Palatin führten. In der privaten Villa des Trajanus konnte eine Treppe festgestellt werden, die in wichtigen unterirdischen Gewölben mündete. Diese Anlagen weisen ganz merkwürdige konstruktive Eigentümlichkeiten auf. Die Vorrichtung der Ausgrabungen wird durch die starken Erdbeben und Gläubereinstürzungen erschwert, die sich zwischen dem Palatin und dem Forum im Laufe der Zeit vollzogen haben. Mit der Richtung an dem Gewölbe des Trajanus hat man auf ein anderes noch älteres Gewölbe, welches verfallen aber in die Auffassung des praktischen Raubens im fabelhaften Palatin, der nicht nur ein wertvolles Dokument darstellt, sondern zugleich ein Kunstwerk von wunderbarer Pracht und Schönheit. Er besteht aus eingeleiteten Arcien und Ornamenten aus weißem Marmor, dazwischen stehen immer wieder glatte purpurschwarze griechischen Marmors auf und auch der gelbe Marmor Rundböden in reichhaltiger Eintragung der Wandwirkung verwendet. Man ist sehr damit beschäftigt, die aufgefundenen Fragmente wieder zusammenzusetzen, die in ihrer Gesamtheit einen außerordentlichen Reichtum von der Pracht und dem Prunk des fabelhaften Palatin geben. Aber außer diesen Funden sind man noch in derselben Richtung eine zweite wunderbare Fundentdeckung, die jetzt ebenfalls wird und die von der Reibarbeit des verfallenen Materials und der Schönheit der Auffassung das Prachtvolle neu, was wir bisher an altrömischen Funden kennen. Die Struktur zeigt Plinienmotiv und soll von unvergleichlicher Schönheit sein.

Zwei neu entdeckte Porträts von Franz Holz.

Wie wir dem New Herald aus Amerika telegraphisch wird, soeben in New York von dem bekannten kanadischen Kunsthändler Sir William von Dorn angekauft worden und sollen in den nächsten Tagen die Reise nach Canada antreten. Der Verkauf erfolgte durch den New Yorker Kunsthändler Van Dusen. Die beiden Werke sind Porträts und geben das Bildnis eines Mannes und das einer Frau. Sie wurden im Jahre 1857 von dem Künstler geschaffen. Köpfer Einzel-

* Halle a. d. S., 9. April. Der Sturm trieb gestern bei Wallwitz zwei Radfahrer auf einen Bahndamm, als gerade ein Güterzug heranbrause. Einer der Radfahrer wurde von der Lokomotive erfasst und zertrümmert, der andere wurde von dem Rad geschleudert, er blieb aber unverletzt.

* Rikolajew, 9. April. Der seit 3 Tagen herrschende Sturm artete heute zum Orkan aus. Viele Schiffe erlitten Schaden. Mehl- und Zementladungen wurden durchgeweht. Der Hafen für die Küstenschiffahrt wurde teilweise von den Wellen zerstört. Zwei Dampfmaschinen sanken. Der Wasserstand stieg auf 27,5 Fuß. Die Passagierdampfer müssen bei Dirschow ankern.

Das Mosbacher Eisenbahn-Unglück.

Herrn Bischoffsweber Reibel von der 10. Kompanie des hiesigen Regiments, der, wie gemeldet, zuerst an der Unglücksstätte eintraf, verdanken wir noch folgende Einzelheiten des hiesigen Unglücks: Herr Reibel kam mit seiner Gattin von Oberbunten her. Nur noch etwa 10 Minuten von Mosbach entfernt, in der Nähe einer Mühle, wurde Herr Reibel auf den Radan herannahenden Zug aufmerksam, weil er auffallend langsam fuhr. Er machte auch seine Gattin darauf aufmerksam. Im nächsten Augenblick ein Knack. Das Unglück war geschehen. Die Lokomotive, die den Radwagen und zwei Personenwagen zu befördern hatte, war den Bahndamm, der an der Stelle etwa 2 Meter hoch ist, nach links hinuntergefallen und hatte sich dabei überschlagen. Die Räder ragten senkrecht in die Luft. Der Radwagen und der erste Personenwagen fielen nach rechts, ohne sich aber zu überschlagen. Der zweite Personenwagen blieb auf dem Gleise stehen. All das war das Werk weniger Sekunden. Herr Reibel eilte sofort zu Hilfe. Da der Rad, der an der Unglücksstelle vorbeifuhr, den Weg versperrte, sprang Herr Reibel zuerst entschlossen ins Wasser und watete aus andere Ufer. Kurz wurden die Passagiere — es waren etwa 35-40 Personen — aus den Wagen befördert. Die Leiche des Heizers wurde erst nach Eintreffen der Gerichtskommission befreit, da man sofort die traurige Wahrnehmung machte, daß hier alle Hilfe zu spät kam. Der Bedienungswerte war schon tot. Der Lokomotivführer ist ebenso wie der Heizer am ganzen Leibe verbrüht worden. Die Haut hatte sich in großen Stücken gelöst. Trotz der entsetzlichen Verletzungen war der Beamte bei vollem Bewußtsein.

Von den Passagieren ist am schwersten Herr Kniehl verletzt. Er hat das rechte Auge verloren. Nach der Art der Verletzung zu schließen, muß ein Eisenstück von der Seite in die Augenhöhle gedrungen und das Auge herausgerissen haben. Es hing nur noch an einigen Sehnen. Eine fast blutende Verletzung im Gesicht hat auch die Gattin Kniehls, der Stationsvorsteher bei Dirschenhofen ist, davongetragen.

Die ersten Notverbände wurden mit Verbandszeug herbeigeführt, das der Direktor der nur einige Minuten von der Unglücksstätte gelegenen Bismarckstation brachte. Auch ärztliche Hilfe war sehr bald zur Stelle. Von Mosbach kamen mit Herrn Reibel auch Dr. Wippermann die beiden Ärzte Dr. Meckel und Dr. Dreifuss. Bereits 30 Minuten nach dem Unglück langte von Mosbach ein von der Staatsbahn gestellter Hilfszug an, der aus Lokomotive und einem Wagen bestand und Hilfsmannschaften brachte. Auch die Mosbacher Sanitätskolonne war sehr schnell zur Stelle. In Autos und Fuhrwerken wurden sämtliche Verletzte nach Mosbach gebracht, wo sie im Stationsgebäude der Hauptbahn im Wartesaal 1. Klasse verbunden wurden. Die meisten konnten nach Auflegung der Verbände die Weiterreise antreten. Die Leichtverletzten hatten in der Hauptsache Schrammen und Fleischwunden am Kopf davongetragen. Fünf Verletzte, die ins Bürgerhospital eingeliefert wurden, konnten, nachdem sie verbunden waren, ebenfalls wieder entlassen werden. Der lebensgefährlich verletzte Lokomotivführer wurde am dem 2 Uhr-Zug nach Heilbronn ins Akademische Krankenhaus befördert, wo er in der vergangenen Nacht gestorben ist. Der Umfang der Verbrühtung ließ nichts anderes erwarten. Herr Kniehl wurde in die Heilbronner Augenklinik verbracht.

Der Materialschaden ist nicht erheblich, da der Zug wenig beschädigt ist. Die linke Schiene ist gebrochen und auf eine Länge von 3-4 Metern zerbrochen. Das ist der wahrnehmbare Schaden am Oberbau. Das Unglück kostete beinahe sicher eine große Reichsumenge aus Mosbach und den benachbarten Ortschaften herbei. Die Bahn gehört der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft Vering u. Wächter.

Ueber das Unglück liegt uns folgende amtliche Meldung vor: Mosbach, 10. April. Der Zug Nr. 5 der Reichenbahn Mosbach-Mühlau entgleiste am 9. April ca. 1450 Meter vor der Station Mosbach auf gerader, schwach geneigter Strecke infolge Schienenbruchs. Die Lokomotive, der darauffolgende

beiden über die beiden fahrbaren Stiele und ihre Herkunft sind nicht ermittelt zu erlangen gewesen.

Kleine Mitteilungen.

Die Bekämpfung der Krebskrankheit ver suchen seit einer Reihe von Jahren Männer der Wissenschaft aller Kulturländer mit großem Eifer. Nichts auf Erfolg haben diese Bemühungen, die vorerst das Leben der Krebskrankheit ergründen müssen, jedoch erst gewonnen, seitdem es der nachdrücklichen Anregung Ernst von Leydens gelungen ist, die Forscher in unserem Heimatlande im deutschen Zentralkomitee für Krebsforschung zu vereinigen und durch die Begründung der internationalen Vereinigung für Krebsforschung die Forscher aller Kulturländer zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Die von Reichs- und Staatsbehörden gewährten Mittel genügen aber nicht, um das große Ziel zu erreichen. Private Bohlstätigkeit soll hier eingreifen. Mit ihrer Unterstützung soll eine Ernst von Leyden-Stiftung zur Erforschung und Bekämpfung von Krebskrankheiten im Leben gerufen werden. Zu Beiträgen für diese Stiftung fordert nun der Ausschuss des deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit und der Hilfsauschuss für die Ernst von Leyden-Stiftung in einem Aufrufe auf.

Der Bund deutscher Architekten beruft zur Besprechung der Angelegenheit des Neubaus der Königl. Oper in Berlin seine Mitglieder zu einem außerordentlichen Bundestag ein, der am 20. April in Berlin abgehalten werden soll. In Anbetracht der Wichtigkeit und Größe der Aufgabe für die gesamte deutsche Kunst wird der Bund Landtagsabgeordnete, die Vorstände der Berliner Künstlervereinigungen, Vertreter der Tages- und Fachpresse und andere hervorragende Persönlichkeiten einladen, an der Sitzung teilzunehmen.

In Salzburg fand dieser Tage unter Vorsitz von Dr. Stöckl der 31. Kongress statt. Als wichtigstes Ereignis kann die auf dem Kongress gemachte Mitteilung gelten, daß der Fond zur Erbauung eines Mozarthauses die Höhe von 400 000 Kronen erreicht hat. Es wurde beschlossen, mit der Erbauung des Mozarthauses sofort zu beginnen. Der Grundstein wurde bereits vor 2 Jahren gelegt.

Radwagen und ein Personenvagen wurden auf die Seite geworfen. An der Lokomotive plagte das Rohr zur Dampfseife. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Feizer Egolf aus Sulzbach, welcher im Kapriol der Lokomotive eingeklemmt war, verbrüht und sofort getötet. Der Lokomotivführer Ben der aus Muden erlitt lebensgefährliche Verletzungen, ebenfalls durch Verbrühen. Einen auf der vorderen Plattform nach dem ersten Personenvagen stehender Passagier, dem Stationsanwärter Kniehl aus Diedenhofen, gebürtig in Fahrenbach, wurde durch Splinter der zertrümmerten Plattform ein Auge ausgestoßen. Von den im Innern des Wagens befindlichen Passagieren wurden 10 Personen durch Glassplinter leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Bemerkenswert sei noch, daß eine Stunde vor dem Unfall der Zug Nr. 4 die Strecke ohne Unfall passierte.

Von Tag zu Tag.

Schülerelbstmord. Kassel, 9. April. Ein 10jähriger Sohn eines Eisenbahnbeamten erhängte sich, weil er nicht versezt worden war.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Bad Nauheim, 10. April. Der kaiserliche Hofzug traf 8.14 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Kaiserin wurde vom Hofmarschall Freiherr v. Lyndt, dem Bürgermeister Dr. Kasper, dem Kurdirektor A. v. Franzenberg und vom Kreisrat Schliephake aus Friedberg empfangen. Die Kaiserin fuhr dann im Automobil nach dem Sanatorium Grodel.

* Nürnberg, 10. April. Im Frankfurter Jura entbiete Erzlager haben 60 bis 70 Kilometer Länge und 50 Kilometer in der Breite. Die Angaben über den Gehalt der Erzkörper schwanken zwischen 400 bis 1700 Millionen Tonnen.

* Berlin, 10. April. Nach Annahme des Schiedspruches des Jenaeer Einigungsamtes zu dem Streit der Herrmannschneider Deutschlands wird die Arbeit in Berlin am heutigen Tage wieder aufgenommen.

* Mansfeld, 10. April. Zur Jahrhundertfeier der Vereinigung von Mansfeld mit Preußen sollen im Jahre 1915 die alten bekannten Sagensteine als Gedenkstätte neugestaltet werden.

* Leipzig, 10. April. Ein Privater schloß mit drei herabgelommenen Individuen einen regelrechten Vertrag ab, daß sie für 200 Kronen seinen reichen Schwiegeronkel ermorden sollten. Die gedungenen Mörder nützten den Vertrag zu Erpressungen aus, bis sie der Privatier in seiner Bedrängnis anzeigte; nun wurden sie verhaftet.

* Zürich, 10. April. Die Tochter August Babels, die Gattin des jüngst verstorbenen Dr. Simon und selbst Verletzte, ist infolge des Todes ihres Mannes geisteskrank geworden, so daß sie in ein Sanatorium gebracht werden mußte.

* Wien, 9. April. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft erlärte, daß sie von einem der türkisch-bulgarischen Bahnanstöße betreffenden Uebereinkommen keine Kenntnis habe. Es handle sich wahrscheinlich um einen Beschluß des türkischen Ministerrats, der Bulgarien noch nicht amtlich mitgeteilt sei.

Infolge Präliminarrabkommens mit dem Arbeitsminister werde über die Orientbahngesellschaft demnächst Ingenieure entsenden, um mit den Studien für die Linie von Rumanow nach der bulgarischen Landesgrenze zu beginnen. Die Gesellschaft wüßte zur genauen Bestimmung des Anschließpunktes an der Grenze vor allem die Mitarbeit bulgarischer Ingenieure.

w. Paris, 10. April. Aus London wird berichtet. In Nord des Panzerschiffes „Voltaire“ wurde bei einer Torpedoschießübung infolge eines Fehlschusses ein Loch verursacht. Dieses konnte jedoch rasch verstopft und das Schiff in den Hafen zurückgebracht werden.

Marokko unter dem Protektorat.

w. Paris, 10. April. Wie aus Bes gemeldet wird, wurde ein französischer Unteroffizier in Mekko von einem Eingeborenen durch einen Dolmetsch verwundet. Nach einer weiteren Verletzung wurde ein französischer Unteroffizier des Schiffschiffs Labors von einem Marokkaner hinterhältig überfallen und mit einem Knüttel blutig geschlagen. Der dem Stamme der Baniam angehörende Attentäter wurde festgenommen.

w. Paris, 10. April. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der spanische Botschafter am englischen Hofe, de Villa-Urria, nach London zurückgekehrt, um aufgrund der ihm erteilten näheren Weisungen mit der englischen Regierung über die Frage der Internationalität Tangers zu verhandeln.

Die Vorgänge in der nationalliberalen Partei.

Berlin, 10. April.

Der allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei findet am 12. Mai, vormittags 10 Uhr zu Berlin in den Kanunerfälen, Teltowstraße 1-4, mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Eröffnung durch den Zentralvorstand; Wahl des Bureau's.
2. Begrüßungsansprache.
3. Kenderung der Parteifügungen.

Für die Bescheidung des Vertretertages sind die §§ 5-9 der Satzungen maßgebend. Die landschaftlichen und bundesstaatlichen Organisationen werden auf Grund dieser Bestimmungen gebeten, die ihnen zustehenden Vertreter durch die Wahlkreisorganisationen baldigst wählen zu lassen und die ordnungsmäßig erfolgte Wahl unter Rückgabe der entsprechend auszufüllenden Ausweisformulare dem Zentralbureau der Partei einzuschicken. Auf Grund dieser Ausweise werden den Vertretern sodann die Eintrittskarten und sonstigen Drucksachen übersandt. Für diejenigen eingetragenen Mitglieder der Partei, welche ein Interesse daran haben, den Ver-

handlungen anzuwohnen, ein Mandat als Vertreter aber nicht erhalten konnten, steht eine beschränkte Anzahl Tribünenkarten zur Verfügung, die vom Zentralbureau bezogen werden können.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Anträge, welche zum mindesten von 15 Vertretern 14 Tage vorher dem Zentralvorstand eingereicht werden, auf die Tagesordnung des Vertretertages gesetzt werden können.

Die Verhandlungen des Vertretertages sind öffentlich. Es hat mütigen die Presse aller Parteien gegen Ausweisstarren Zutritt, die vom Zentralbureau der Nationalliberalen Partei ausgegeben werden.

Dem Vertretertag geht am 11. Mai eine Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei im Savoy-Hotel am Bahnhof Friedrichstraße voraus. An die Mitglieder ergeht rechtzeitig noch besondere Einladung zur Tagesordnung.

Aus dem Großherzogtum.

Ottenheim (A. Labr), 9. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich hier gestern abend. Das Automobil des Postkassiers v. Schlimmerger aus Mittelbrunn (Kr. Zabern) wollte beim hiesigen Stationsgebäude das Gleise der Strahburger Straßenbahn überqueren, als der Zug heranfuhr. Obwohl der Chauffeur den Wagen zur Seite lenkte, wurde das Auto von der Maschine erfasst, die Insassen des Automobils, der Besitzer und seine Gattin, wurden aus dem Wagen geschleudert; letztere erlitt einen Schädelbruch und war längere Zeit bewusstlos, der Chauffeur trug einen Herbschul davon. Das Auto wurde zertrümmert. Die Maschine des Zuges entgleiste. Passagiere und Bahnerpersonal blieben jedoch unverletzt. Die folgenden Züge hatten mehrstündige Verspätungen. Die Schäden ist bedeutend.

Bruchsal, 9. April. In der letzten Woche machte ein hiesiger Monteur in seinem Keller einen unheimlichen Fund. Der Mann, der oft längere Zeit geschäftlich von hier abwesend ist, war auf die Ofenzeit nach Hause zurückgekehrt und wollte im Keller zur Bornahme einer Reparatur aus einer Kiste bad nütige Werkzeuge holen. Als er die Kiste öffnete, kam ihm ein widerlicher Geruch entgegen. Bei näherem Nachforschen fand er in der Kiste die schon fast in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 2 Monate alten Kindes. Die auf Anzeige sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Kind von der Frau des Monteurs heimlich geboren und im Keller in der Verwesung verrotten worden war. Die Frau befindet sich schon seit einiger Zeit wegen verschiedener Betrügereien und anderer Straftaten in Untersuchungshaft.

Karlsruhe, 9. April. Gestern abend gegen 1/8 Uhr entstand im Vorführungsraum des Central-Theaters, Karl-Friedrichstraße, dadurch ein Brand, daß sich ein Film während der Vorführung entzündete. Auch gerieten weitere Filme durch Umfallen der Leuchtmittel, in der sie sich befanden, in Brand. Der Operateur, der sich bei den Vorführrbeiten Brandwunden am rechten Unterarme zuzog, erlitt einen Ohnmachtsanfall und mußte ins Rüst. Krankenhaus gebracht werden. Außer dem Film ist auch der Vorführungsapparat stark beschädigt worden. Der entstandene Schaden beträgt etwa 2000 M. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwache war der Brand bereits gelöscht. Die Zuschauer konnten abwärts bei Ausbruch des Brandes das Kino verlassen, ohne daß jemand Schaden erlitt.

Sportliche Rundschau.

Bierrennen.

Grünwald, 9. April. Rennkalender-Rennen. 2000 A. 1. Thies's Germania I (Jungblut), 2. Ghosch, 22:10. - Inweckens-Rennen. 5000 A. 1. Eder's Erländer (Kafin), 2. Ber II, 3. Jarnete, 11:20; 10, 16, 18:10. - Tartan-Dandifon. 2000 A. 1. Groditch's B. Hagermeyer (Wedgwood), 2. Blumenfeld, 3. Rejoco, 4:10; 15, 14, 18:10. - Nankler-Rennen. 5000 A. 1. v. Reichen's Die Letzte (Schwarz), 2. Vorella, 3. Garmosel, 4:10; 19, 41:10. - Sowbo-Dandifon. 13000 A. 1. Fröhen, 2. v. Dessenheim (v. Reichen), 3. Marziska, 4. Tourbillon, 5. Ferner, 6. Garmosel, 7. Reichen, 8. Drech, 9. Vorella, 10. Salini, 11. Dpa, 12. Singber, 13:10; 15:10. - Impuls-Rennen. 5000 A. 1. Gellert (Vorkücher Garmosel), 2. Königslumant, 3. Scipio, 4:10; 10, 21, 20:10. - Münster-Rennen. 5000 A. 1. v. Wellenreger Garmosel (D. Müller), 2. Offenmeyer, 3. Stella, 10:10; 12, 18:10.

Magdeburg, 9. April. Preis vom Herrenring. 4000 A. 1. Redel's Treff (H. Th. Nankler), 2. Waldtrant und Gato, 3. Jotes Rennen, 4:10; 10, 17, 15:10. - Besaner Jagdrennen. 800 A. 1. Peninot (v. Strachwitz's Sauerne (Hes.), 2. Nankler, 3. Nankler, 4:10; 13, 18, 18:10. - Reichen-Rennen. 13000 A. 1. v. Garmosel's Eccolo (Kalenberger), 2. Ostiauch, 3. Dandifon, 4:10; 13, 12, 18:10. - Damenpreis-Jagdrennen. 1600 A. 1. St. v. Reichen's Dandifon (v. Reichen), 2. Belle de Reichen, 3. Garmosel, 4:10; 13, 12, 18:10. - Antwerp-Dandifon. 6000 A. 1. v. Garmosel's Dandifon, 2. Garmosel, 3. Dandifon, 4:10; 13, 12, 18:10. - Württemberg Jagdrennen. 1100 A. 1. St. Reichen's Garmosel (v. Reichen), 2. Scott (v. St. Jago), 3:10; 10, 22, 18:10.

Winterport.

Der Winterport an den Oberseestegen. Wohl zum letzten Male in der heutigen Saison konnte über die Oberseestegen dem Winterport gebührend werden. Da die Witterung und Schneehöhe zu Beginn der Saison sehr ungewisslich lauten, sogen die Teilnehmer in Eichen in den Döschmarwald. Dieser fand sich eine glückliche Skibahn nur mehr in den obersten Lagen des südlichen Gebirgsrückens. Bis gegen 1100 Meter aufwärts hatte der am Donnerstag einsetzende milde und bürmliche Südwind und Regen mit den bedrücklichen Schneemengen aufgeräumt, so daß das Sportziel während der Hauptzeit auf den Reichen, das Bergschneeborn und den Reichen beschränkt blieb. Auf den Nordhängen dieser, sowie einiger umliegenden fast gleich hohen Berge bestand noch eine nahezu geschlossene Schneedecke von 20 bis 50 Zentimeter Mächtigkeit. Die Schneehöhe selbst wickelte infolge der Veränderlichkeit des Windes baldig; doch konnte dies der Einstellung eines neuen winterverfülligen Treibens keinen Abbruch tun. Feldberchhof, Jägermühle, Reichen, Bergschneeborn-Nachhaus etc. waren aber die Reichen vornehmlich besetzt und die überfalligen Hänge der Reichenbahn am Montag Abend wurden noch einmal recht demütlich die große Zahl derer vor Augen, die es sich auch bei weniger glühlichem Schnee nicht nehmen ließ, Winterwägen im hohen Schneeschaum zu fahren.

Volkswirtschaft.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Nach dem Geschäftsbericht stieg das Bilanzergebnis von Ludwigshafen und Filialen von M. 23349817 im Vorjahre auf M. 24612293 im Berichtsjahre, wozu noch Mark 1218589 (803530) Zinsen und M. 1590740 (1505419) vorjährigen Vortrag kommen. Dagegen erforderten Generalunkosten Mark 5259101 (5147933), Anleihezinsen M. 1025100 (1050075) und Amortisationen M. 7149273 (7163265). Der Reingewinn für das Jahr 1911 beläuft sich auf M. 12397409 gegenüber Mark 10792075 im Vorjahre und soll wie folgt verwendet werden: M. 1500000 Zuweisung zum außerordentlichen Reservefonds, M. 1440000 = 4 Prozent Zins als erste Dividende aus Mark 36 Millionen, M. 1678690 (1706754) für Tantiemen an Vorstand, Beamte und Aufsichtsrat, M. 7560000 für eine Superdividende von 21 Prozent. Es gelangt sonach im ganzen wiederum eine Dividende von 25 Prozent oder M. 150 für eine Aktie von M. 600 oder M. 300 für eine Aktien von M. 1200 wie im Vorjahre zur Ausschüttung, während der Rest von M. 218719 (85321) zuzügl. des vorjährigen Vortrages mit M. 1590740 (1505419), zusammen M. 1809459 (1590740) tantiemenfrei auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt: Das Gewinnertragnis des Jahres 1911 beläuft sich, nachdem für Amortisation M. 7149273 abgesetzt sind, auf M. 12397409. Obwohl ein für uns wichtiger Abnehmerkreis, die Baumwollindustrie, allenthalben noch im Zeichen der durch die hohen Rohmaterialpreise bedingten Einschränkung der Produktion stand, darf das Berichtsjahr im ganzen als ein günstiges bezeichnet werden. Unsere Geschäfte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben guten Fortgang genommen. Der Verkehr mit China war ein lebhafter bis zu dem Zeitpunkt, wo die politischen Unruhen eine weitere Entfaltung hinderten. In Japan sind die geschäftlichen Verhältnisse immer noch nicht befriedigend. Auch in Russland vollzog sich das Geschäft und der Geldeingang infolge der Missernte schwieriger als sonst. In Italien wurde unser Geschäft durch die Kriegszustände noch kaum beeinflusst. Der scharfe Wettbewerb in unserer Industrie dauerte fort und hat bei vielen Artikeln zu einem weiteren Abbröckeln der Preise geführt. Die Zeche Auguste Viktoria konnte ihre Förderung auf 623000 T. steigern. Eine raschere Entwicklung war gehemmt durch die Schwierigkeit der Arbeiterbeschaffung. Es gelang, zwischen der Zeche und dem Kohlensyndikat eine zufriedenstellende Verständigung herbeizuführen.

Die Verringerung des Konto „Beteiligung an fremden Unternehmungen“ und eine entsprechende Erhöhung des Debitoren-Konto erklären sich aus der Veräußerung unserer norwegischen Beteiligungen. Die Liquidation dieses Engagements ist darauf zurückzuführen, dass sich bei den in Frage stehenden Unternehmungen das Bedürfnis geltend machte, den maßgebenden Einfluss auf die Geschäftsleitung in einer Hand zu vereinigen. Die hierüber mit Norsk Hydroelektrisk Kvaestofaktieselskab eingeleiteten Verhandlungen haben im September vorigen Jahres zu dem bereits bekannten Abkommen geführt, durch welches die Firmen der deutschen Gruppe ihre Beteiligungen bei Norsk Kraftfaktieselskab und A/S de Norske Salpeterverker in Norsk Hydroelektrisk Kvaestofaktieselskab, Kristiania, übertragen. Mit dieser, durch inzwischen erfolgte Zahlung in der Hauptsache bereits vollzogenen und für uns befriedigend abschließenden Transaktion sind die norwegischen Beteiligungen der Firmen unserer Interessengemeinschaft mit Ausnahme eines auf den Kaufpreis in Zahlung genommenen Postens Aktien von Norsk Hydroelektrisk Kvaestofaktieselskab liquidiert.

Die Zahl unserer Arbeiter und Ausseher betrug im Durchschnitt des Berichtsjahres 7743 gegen 7621 im Vorjahre. An Löhnen haben wir laut Nachweisung für die Berufsgenossenschaft M. 12361589 gegenüber M. 11917101 im Jahre 1910 entrichtet. Für Wohlfahrtszwecke haben wir im Berichtsjahre M. 2234420 aufgewendet, worunter M. 1863274 freiwillige Ausgaben. Unserer Arbeiter-Pensions-Stiftung sind im Berichtsjahre wiederum M. 100000 überwiesen worden. Der Vermögensstand unserer Beamten-Pensions-Kasse beläuft sich per Ende 1911 auf M. 6595218. An Verlusten auf Ausstände haben wir Mark 84995 zu verzeichnen, welcher Betrag über Delkreder-Konto abgeschrieben ist. Das Debitoren-Konto enthält wie stets unser Guthaben bei den Zweiganstalten.

In der Bilanz stehen: Aktiva: Liegenschaften, Gebäude, Apparate und Utensilien der Fabrik Ludwigshafen mit Mark 29048972 (28988915); Vorräte mit M. 20921144 (22539428); Kassa, Wechsel, Guthaben bei Banken etc. mit M. 31432672 (27546243); Effekten mit M. 1134799 (1154719); Beteiligung an fremden Unternehmungen mit M. 12298840 (18024805) und Debitoren einschliesslich der Anlagen der Zweiganstalten mit M. 2730351 (19086421). - Passiva: Aktien-Kapital mit Mk. 36000000 (36000000); Anleihe Serie A mit Mark 7780000 (8335000); Serie B mit M. 15000000 (15000000); Ordentlicher Reserve mit M. 12694000 (12694000); Ausserordentliche Reserve mit M. 8340000 (8340000); Unerhobene Dividenden mit Mark 4776 (4218); Unerhobene Zinsen mit M. 348277 (362385); Arbeiter-Unterstützungsfonds mit M. 2781540 (2757162); Laufende Verbindlichkeiten mit M. 13463353 (10826688) und Guthaben der Beamten-Pensionskasse, der Fabrik-Sparkasse, diverse Delkreder-Konten und vorübergehende Reserven mit Mark 11826683 (11322584).

Kunstmühle Kinck A.-G., Godramstein i. Pfalz.

Nach dem Bericht des Vorstandes hat die schlechte vorhergegangene Inlandsernte im ersten Halbjahr noch recht fühlbar nachgewirkt. Während des Restes des Jahres gestaltete sich das Geschäft vorteilhafter, doch konnten die Schäden des ersten Semesters nicht mehr voll ausgeglichen werden, zumal die Vereinbarungen unter den oberrheinischen Mühlen erst gegen Schluss des Jahres perfekt wurden und daher nicht mehr zur Wirkung kommen konnten. Das Jahr schließt nach 27737 M. (l. V. 30330) Abschreibungen mit einem Verlust von 13420 M. (l. V. 33337), der zuzüglich 950 M. (1200) Gratifikationen aus der Spezialreserve gedeckt werden soll, die mit 50462 M. (85000) in der Bilanz erscheint. Unter den 409027 M. (602243) Kreditoren sind Mark 376261 (563189) Bankschulden enthalten, während Ausstände 275950 M. (405160), Waren und Vorräte 489691 M. (542979) und flüssige Mittel 39441 M. (40753) betragen. Der Geschäftsgang im ersten Quartal des neuen Jahres hat sich nicht unbefriedigend gestaltet und der Vorstand hofft, dass sich bei Andauer normaler Verhältnisse ein besseres Jahresresultat erzielen lassen wird.

Advertisement for Degea beer. Text: 'Degea Unser bester Glu... ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift Degea'. Includes a circular logo with 'Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17'.

Ludwigshafener Walzmühle.

(Schluss.)

Der Mangel an Regenläßen im Niederschlagsgebiet des Rheins führte auch im Herbst zu einem besorgniserregenden Rückgang des Rheinwasserstandes, der eine zeitweilig enorme Anschwellung der Getreidefrachten im Gefolge hatte. Gleichzeitig mit der Störung der Schifffahrt machte sich ein anhaltender Wassermangel bemerkbar, der uns zeitweilig zur Produktionsbeschränkung zwang. Neben diesen mehr oder weniger auf natürlichen Ereignissen beruhenden Erscheinungen hielten die unsicheren politischen Verhältnisse unsere Mühlenindustrie längere Zeit in grosser Spannung. Sowohl die Marokko-Affäre, als der italienisch-türkische Krieg verursachten, in Verbindung mit der Dardanellenfrage und sonstigen Nebenerscheinungen, eine Fülle von Besorgnissen, sowohl hinsichtlich der die Erfüllung ausländischer Kontrakte berührenden Rechtslage, als auch bezüglich des Kriegs-Risikos, welchem die Handelsflotte ausgesetzt war und dessen Versicherung zeitweilig schwierig, jedenfalls aber mit grossen Kosten verbunden war.

Es bedarf keiner weiteren Begründung, dass durch diese Fülle stetig wechselnder Ereignisse auch die Produktionsverhältnisse in der Mühlenindustrie fortwährenden Schwankungen unterworfen wurden, sodass es trotz des allgemeinen guten Absatzes vielfach nur mit grossen Opfern möglich war, die auf den Vollbetrieb berechnete Arbeiterschaft dauernd zu halten. Umso mehr musste es befremden, dass — und zwar im Widerspruch mit dem unerschütterlich dokumentierten Willen des grössten Teiles unserer Arbeiterschaft und trotz einer bereits erfolgten Verständigung — ein Teil unserer Arbeiter sich durch irreführende Behauptungen, zum Teil allerdings unter dem Einfluss von Drohungen und Gewalttätigkeiten, verleiten liess, durch plötzliche Arbeitsverweigerung den Versuch zu machen, den Stillstand unserer verschiedenen Betriebe in einem Augenblicke zu erzwingen, in welchem der Konsum die grössten Anforderungen an uns stellte und dessen Nichtausnutzung eine volle Beschäftigung unserer Arbeiter auch für die Winterperiode in Frage stellen musste. Wir werden uns, trotz der uns durch den Streik zugefügten Schäden, auch weiterhin die Fürsorge unserer Arbeiter angelegen sein lassen und haben auch in diesem Jahre wieder einen Betrag vorgesehen, welcher unseren Arbeitern nach Massgabe ihrer Leistungen zugute kommen soll.

Da bekanntlich gerade die Mühlenindustrie mit unvorherzusehenden Ereignissen und mit grossen Konjunktur- und sonstigen Risiken zu rechnen hat, haben wir trotz des günstigen Ergebnisses doch davon Abstand genommen, die Ausschüttung einer höh. Dividende in Vorschlag zu bringen. Wir glauben vielmehr empfehlen zu sollen, auf dem der Generalversammlung zur Verfügung stehenden reichlichen Ueberschuss zur Stärkung unserer Betriebsmittel M. 100.000 der Spezialreserve zuzuführen und M. 75.000 für Neuanstellungen und Betriebsveränderungen zurückzustellen. Der im vergangenen Jahre für den letzteren Zweck vorgesehene Betrag hat inzwischen zum grössten Teile Verwendung gefunden.

Obwohl die Entwicklung des begonnenen neuen Geschäftsjahres zu besonderen Bedenken keinerlei Anlass geben dürfte, so wird sie doch im wesentlichen durch unsere politischen und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmt werden, die sich zur Zeit noch nicht übersehen lassen.

Konkurse.

Bodapest, 9. April. Die Kleiderhandlungsfirma Holzer in Szegedin, die an der Gründung mehrerer Provinzialanstinstitute hervorragend beteiligt ist, ist heute mit einer Million Passiven insolvent geworden.

Verband Südwestdeutscher Industrieller. Dem Verband Südwestdeutscher Industrieller ist eine Liste von Käufern für verschiedene Waren in Newyork, sowie ein alphabetisches Firmenverzeichnis und ein alphabetisches Warenverzeichnis zu den bisher veröffentlichten Listen von Käufern in Newyork zugegangen. Mehrere Exemplare der Listen liegen in der Geschäftsstelle des Verbandes, Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 23, für Interessenten zur Einsichtnahme aus. Auf Antrag kann direkten Interessenten auch schriftliche Auskunft erteilt werden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Triest-Telegramm des General-Anzeigers.)

Newyork, 9. April. Kaffee fester auf Käufe einiger Wallstreeter Firmen, Hausunterstützung, bessere Nachfrage nach Lokoware und zureichende Kabelberichte. Gegen Schluss etwas abgeschwächt unter dem Druck einiger Realisierungen.

Baumwolle lag per April fester auf einige Deckungen, während spätere Termine auf günstige Wetterberichte und unter dem Druck von Realisierungen schwächer lagen. Späterhin alle Termine befestigt auf kleineren Vorräte, Käufe für New-Orleanser Rechnung und Deckungen der Baisiers. In der Schlussstunde gaben alle Termine nach, unter Realisierungen, entmutigende telegraphische Nachrichten und Baisemanipulationen. Schluss ruhig.

Newyork, 9. April. (Produktenbörse.) Weizen lag bei Beginn kaum stetig, mit Mai unverändert. Im späteren Verlaufe nahm der Markt zunächst einen schwachen Verlauf, hervorgerufen durch günstige Wetternachrichten und Realisierungen, befestigte sich aber späterhin als Berichte über milder günstigere Erntebereiche eintrafen und die Baisiers zu Deckungen schritten. Feste Berichte von den Inlandsmärkten, sowie Meldungen über bedeutende Verschiffungen von den Seeplätzen wirkten weiter preisbessend. Schluss fest, Preise 1/8 bis 1/4 c. höher. Mais verkehrte anregungslos.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. April. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 200 1/2 — 1/4 bz., Deutsche Bank 256 1/2 bz., Dresdner Bank 154 bz., Darmstädter Bank 124 1/2 bz., Schaaffhausen Bankverein 128 1/2 bz., D. Effekten- u. Wechselbank 119 bz., G. Preuss. Hypothekbank 120 1/2 bz., Oesterr. Länderbank 137 1/2 — 1/4 bz., G. Staatsbahn 154 1/2 — 1/4 bz., Lombarden 17 1/2 P. 1/4 G., Schantungbahn 138 1/2 bz., Sproz. Mexikaner 91.60 P. 50 G., Sproz. amort. Mexikaner 100er 91.60 bz. G., Bochumer 231 1/2 B. 1/4 G. ult., Gelsenkirchen 201 1/2 bz., Harpener 201 — 201 1/2 bz., Phönix Bergb u. Hüttenbetrieb 260 1/2 bis 261 1/2 bz. ult., 200.20 bz. cpt., Eachweiler 177 1/2 bz. ult., 176.80 bz. cpt., Badener Eisenwerke 113.90 bz., D-Luxemburger 180 1/2 — 1/4 bz., Alkali Westeregeln 195 bz. G., Bad. Maschinenfabrik Durlach 141.40 bz. G., Höchster Farbwerke 575 bz. G., Holzverkohlung 308 bz. G., Concordia Bergw. 308.75 bz. G., Armaturen Hilpert 97.50 bz. G., Frankfurter Hol 116.50 bz. G., Kunnselode 185 bz. Adlerwerke Kleyer 374.00 bz. G., Motoren Oberursel 138.50 bz. G., Steina Romana 138 bz. G., Gelsenkirchen Gufstahl (vorm. Munscheid) 92.50 bz. G., Fahrz. Eisenach 124 bz. G., Daimler Motoren 240 bz. Elektr. Allgem. (Edison) 266 bz., Elektr. Schuckert 163 1/2 bis 1/4 bz. ult., 163.50 bz. cpt., Elektr. D-Überseische 184 1/2 bz. 6 1/2 bis 6 3/4 Uhr: Phönix Bergbau und Hütten-Betr. 260.75, Harpener 201 1/2.

Bei mässig belebten Umsätzen waren spekulative Montan- und Elektro-Werte auf dem erhöhten Mittagschluss-Niveau gut behauptet. Von anderen Industrie-Aktien notierten höher Adlerwerke Kleyer 4.80, Motor Oberursel 2.20, Steina Romana 2 Proz. Kunstseide stellten sich dagegen 5 Proz. niedriger.

Deutscher Reichsbank-Rundweis vom 6. April 1912.

Table with columns for 'Aktiva' and 'Passiva' showing various financial figures in millions of marks.

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit RM. 191.887.000 in der Notenhaut gegenüber einer Reservereue von RM. 150.318.000 am 30. März u. einer Notenhaut von RM. 56.000.000 am 7. April 1912.

Effekten.

Table of stock prices for various companies like '4% Bräunlicher Knieb. 1899', '4% Spanisch-Indianer (Kystern)', etc.

Wien, 9. April. Wechsel auf London 10 1/2. New-York, 9. April.

Table of stock prices for various companies like 'Gold und Silb.', 'Durchschnittsbr.', 'da. letzte Darleh.', etc.

Produkte.

Table of commodity prices for various goods like 'New-York, 9. April.', 'Weizen', 'Mais', etc.

Chicago, 9. April. Notizen 6 Uhr.

Table of commodity prices for various goods like 'Weizen', 'Mais', 'Sojabohnen', etc.

Wien, 9. April. (Schluss.)

Wien, 9. April. (Schluss.) Kaffee fest, per 100 kg. 10.72 1/2, per 50 kg. 10.10, per 100 kg. 10.00.

Kaffee fest, per 100 kg. 10.72 1/2, per 50 kg. 10.10, per 100 kg. 10.00.

Eisen und Metalle.

London, 9. April. (Schluss.) Kupfer fest, per 100 lb. 10.72 1/2, per 50 lb. 10.10, per 100 lb. 10.00.

Wasserstandsberichte im Monat April.

Table with columns for 'Stationen', 'Datum', and 'Wasserstand' showing water levels at various stations.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Wasserstand', 'Lufttemperatur', etc., showing weather observations.

Höchste Temperatur am 9. April 17.9°.

Witterungsbericht: Höchstes Wetter am Donnerstag und Freitag. De neue bis auf 720 mm verbleibe Luftdruck steht mit einem Drehpunkt über der Höhe. Für Donnerstag und Freitag ist bei nordwestlichen Winden meist neblig, dann aufsteigend zu zu Hochströfen geeignetes Wetter zu erwarten.

Witterungs-Bericht.

Witterungsbericht: Höchstes Wetter am Donnerstag und Freitag. De neue bis auf 720 mm verbleibe Luftdruck steht mit einem Drehpunkt über der Höhe.

Table with columns for 'Stationen', 'Temperatur', 'Witterungsbericht', showing weather reports for various stations.

Geschäftliches.

Drehbare Radform mit Defekt ist eine neue Radform, welche der durch die Radpolier bekannten Radformfabrik von Dr. E. Celler durch Dr. H. G. W. Schmidt (H. W.) dieser an der praktischen Radform erhält man einen ausnehmend gehobenen Raden von hohem Werte. Ein Schwermetalle oder ein Zirkonrad des Radens, mit edelsten der ungeschliffenen Teile der Radform ist möglich, in auszuwickeln. Eine bis die Winger an vorzuziehen und eine in furchen an möglich, bei der anzuordnen Raden vollkommen ist, bei die Form mit Vermeidung im Dren getreht werden. Wegen Einzahlung von 2.4 durch Vorkaufung wird diese Form nicht nur für die Raden frants von der Firma Dr. E. Celler, Wetzlar, vertrieben.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann; für Druck und Vertrieb: Julius Wille; für Verkauf, Provisoren und Vertriebsstellen: Richard Schachtel für Unfamiliarität und den übrigen Vertriebsstellen: Fritz Reuss; für den Instrumenten- und Geschäftsbereich: Fritz Reuss.

Wichtig für die Benutzung nach dem neuen Radform ist die Sicherung der Radniederliegenden Radform durch nachfolgende nicht erhebliche Kosten. Wird man den Radformfabrikanten, Radler in Gruppen, Gemeinden oder in Vertriebsstellen mit Hilfe, Raden etc. zu erhalten, so eine fällige, leicht erkennbare Radform von angemessenen Grösse. Radler in hohem Masse und enthält feineren Raden, die eventuell nachteilig wirken könnten, so dass es leicht zu vermeiden werden kann, wo die Grösse eine Identifizierung ist und man keine Kosten zur Auswahl haben.

Mannheim, 10. April 1912

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erblitte Gebot, G bedeutet: erblitte Offert.

Provisionsfrei!

Table with 4 main columns: 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', and 'Wir sind unter Vorbehalt'. Each column contains a list of companies and their corresponding stock prices and terms.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Moderne Besatz-Artikel

zu hervorragend billigen Preisen.

„Einkaufshäuser“
für Besatz-Artikel

in
Annaberg - Plauen
St. Gallen - Paris

Jetzt sind alle Neuheiten in Besätzen eingetroffen. Neben einer reichhaltigen Kollektion in Plauener und St. Gallener Spitzenartikeln bringen wir prachtvolle neue Dessins in Annaberger Passementrie-Besätzen, von denen wir heute nachstehend einige Illustrationen zeigen.



Nr. 21136.
Kragen
in goldfarbiger Metallstickerei, modernes Fasson
290



Nr. 71811. **Schwarze Seidenstickerei**
auf Seiden-Chiffon 160 ca. 16 cm 225
Breite ca. 11 cm Meter



Nr. 71325. **Seidene gestickte Borde**
auf Tüll, in marine, fraise, bleu, braun, Breite ca. 5 cm Meter 125



Nr. 24727 **Quasten**
Kunstseide, in schwarz und vielen Farben
Stück 35 Pfg.



Nr. 20352. **Agraffen**
schwarz, für Mäntel, Jakotts, Kleider, Länge ca. 11 cm Stück 45-150



Nr. 7.1082. **Franse**
schwarz oder elfenbein ca. 10 cm breit 65 Pfg.

Plauener und St. Gallner
Spitzen und
Wäschestickereien
Besatz-Seidenstoffe
Seidne Bänder

in allen Breiten und Farben in unerreicht grosser Auswahl.

Nr. 26841. **Bunte Perl-Motive**
mit Stahl und Altgold
von 175 an



Nr. 1021. **Schwarze, kunstseidene Tressen**
hervorragende Qualität

Breite ca.	1 1/2	1 3/4	2 1/4	5	5 cm
Mtr.	18	26	35	45	60 Pfg.

M. Hirschland & Co. Mannheim an den Planken.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1. Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Frau Welt.

Roman von Grifa Nieberg.

Fortsetzung.

„Mit wenigen Schritten war sie an seiner Seite. Sie sprach nicht. Sie hob ihr weiches, lächelndes Angesicht zu ihm auf, ihre Augen strahlten wie Sternenschein.“

„Und er sah nieder in dies wunderhübsche Frauenantlitz, und langsam glätteten sich seine gedankten Bänge. Er kam wie ein wehmütiges Träumen über ihn.“

„Ich habe eine Waise gefunden.“ sprach er langsam. „Aber sie wird nicht Waisen schlagen in meinem Erdreich. Und der Sturm der über meinem Leben droht, wird ihre Blätter pflücken und verwehen.“

„Da lachte Erbmutter. Hell und klar wie eine Glocke klang es: „Die Waise ist sehr hässlicher Art. Sie hat das schönste Erdreich längst, längst gefunden — dein Herz, Eberhard! Da wachst sie, stark und für immer. Nichts kann sie aus diesem Boden lösen, nichts.“

„Und nun, Gellertchen Du, bleibe froh!“
Sie schob ihren Arm in den seinen. Und so waren sie doch wieder beisammen und gingen langsam weiter um eine Waldode herum.“

„Harte Nebelschleier wehten wie Silberglanz über Wiesen und Heide.“
„Unendlich schien sich die Ferne zu dehnen, weit wie ein totes, launisch ruhendes Meer.“

„Die Nebelfrau läßt ihre Schleppe über die Erde gleiten —“
sagte Erbmutter träumend und lehnte das Haupt an seine Schulter.
„Frau Sorge —“
„Eberhard —!“

„Es war irgendwemalige Liebe und Trauer in dem Mut, das er sich ihr weicht und abtötend zugewandt.“

„Liebe! Gellertchen Du! Sieh, eben, da habe ich ein Kleid abgelegt und ein anderes angezogen. Und heute Abend, wenn ich schlafen will, dann lege ich auch das ab und verwehere es im Schrank oder an irgendeinem Nagel — aber aus meiner Haut, da kann ich nicht heraus. Die bleibt wie sie ist, und ich muß sie mit mir herumtraheln bis ans Ende.“

„Wie ein Fackel, in dem ich mitdieleen soll, kommt mir vor, ich wüßte, er wäre erst gar! Liebe wohl!“ Er wachte ihr Hand mit faszinierendem Druck.“

„Lass mich gehen! Ich bringe dich, mein Kerentisch abulegen — — Lass mich schlafen, Erbmutter!“
Sie machte eine Weiberin, ihn zu halten, aber dann stockte ihr Fuß.“

Der rasche, scharfe Schmerz in ihrem Herzen: „So geht er fort, in ohne Ausgleich, in im Zweifel. Nichts konnte ich glätten, nichts mildern —“ Dieser Schmerz verfloß schnell wie er gekommen.“

Sie wußte es: der da geht sein heißes Herz in die Einsamkeit trug, der tief feingem Phantom nach, über dem er sie vergab — er suchte das große Licht, wie jedes Menschenkind, in das ein Gewissensfaden gefallen.“

„Ob er sie einmal eine Weile vergab, entbehren konnte?“
„Was ist es! Sie hielt trotz allem auf seiner Wanderungackerlich mit ihm Schritt.“

Eberhard warf sich unter den tief herabhängenden Zweigen einer Tanne auf den Boden.“

„Wegungsdas, ist ohne Denken lag er da. Neben ihm das schwarze, glatte Dunkel der Aue — um ihn Stille — nur ganz selten ein leises, herabfallendes Blatt.“

„Tränen auf der Oberlippe schlug die Tagge an — ein gelber Mist, auch das verstaubte —“
„Da plötzlich Klappen von Pferdehufen, der Schall von Menschen begehenden. Ein Dampf sprang durch das Unterholz, witterte nach der Tanne hin und tat einen kurzen Stoß.“

Eberhard richtete sich auf — und nun sah er: Hell mit der Finke sein Pferd fahrend, der rechte Arm schlang sich fest um eine junge, leichte Gestalt. Ein schwarzer Kopf ruhte an seiner Schulter. Bläulich sahen ein Paar blaue Augen in das herabgehangene Mänergeflücht.“

Der Hund beschleunigte Eberhard, hielt ein paar winkende Freudenlaute aus. Hell ward aufmerksam, blinnte scharf hinüber — ein Mist, der erfolglos blieb, das Tier hatte immerfort Eberhard's Hände —

„Nur Du ihn an Erbeith —!“
„Gellertchen! Neben Eberhard's Stirn lag bittere Betrachtung. Also wirklich — er hatte sich leider nicht getäuscht — es war das alte, träge Inspektors eben erblühtes Eschertlein.“

„Wur ist eine schwärzliche Mädchenstimme: „Komm, hierher!“
Ein lächeln widerwillig, aber doch gehorsam kam der Hund zu seiner Herrin.“

„Es ist was dort, unter der Tanne —“ flüsterte das junge Ding bang.“

„Ein Mist, was sonst. Komm!“
„Eng umschlungen gingen sie weiter.“

Eberhard lag sich wieder in das Raos sinken. Unmöglich Berührung wachte sein Herz. Ein Mist! So! Aber der es sollte, sein ehrlicher Jäger.“

„Um ihn war Dunkel und Schweigen. Und fern, fern das Licht, nach dem seine Seele ging.“

„Seid Ihr denn nun endlich verlobt?“ fragte Frau von Erbeith und sah mit einem abgespannten und ängstlichen Blick zu ihrer Tochter hinüber.“

Ruth Erbeith sah in einem Korbfessel auf dem weinigen Balken ihrer vier Treppen hohen Mietkammerwohnung und streichelte mit ihren schlanken Aristokratenhänden ein Hochstuhldröckchen.“

„Die Mutter ist mal wieder so. Schrecklich! Das wenige, was wir brauchen, könnte wenigstens frisch sein. Eber —“ sie sog ein angelegtes Gesicht — „etwa Margarine —?“

„Margarin! Ich hab' kein trocknen, wenn Du die Mutter nicht magst, ich esse sie übrigens. Antworte mir lieblich!“
Ruth tauchte ihre Symmetrie wirklich unbestritten in den Tee, „Bisher nichts als Schand.“ sagte sie abschweigend. Dann, nachdem sie abgelesen, erinnerte sie sich:

„Ach ja, ob wir verlobt sind? Nein! Absolut nicht! Obwohl auf dem Sommerfest gestern Abend nicht am Hochlichen fehlte. Bräutigam hatten wirklich das Möglichste getan. Alles verriet: Mondschein, Papierlaternen, bengalische Gelechte — na, überhaupt der ganze altherne, sentimentale Bauber.“

„Daffner war ja auch sehr nett. Aber —“ sie gab der sehr einfachen Mutterhaus einen kleinen Stoß — „Ich glaube, er hat die Margarine gemerkt.“

Frau von Erbeith sah ihrer Tochter mit unaussprechlich empörtem Ausdruck in das tödliche Gesicht.“

„Ich habe ihm nie verzeihenwindelt, daß wir von Savoir und Haffner lebten.“ sagte sie hart.“

„Mein Gott, nein! Die Schöpfung der Verhältnisse blieb seiner Phantasie überlassen. War er neu und nahm meine Gelegenheitsläufe an Toiletten wirklich für Gerontisches Fahrkart — gut. War er gewicht und wirtete hinter verlassenen Türen Margarine und Pfefferkoffeln — auch gut. Drittens: wußt er nicht — nochmals gut.“

„So?“ Zu der Embörung der alten Frau kam eine ratlose Angst.“
„Hörst Du, Ruth, was willst Du denn nun tun?“
„Tun?“ fragte Ruth mit so entgeistertem Erstaunen, daß der Mutter Herz und Angeshalt wieder in jeder Nervenfaser kochte. „Was sollte ich denn tun?“

(Fortsetzung folgt.)

B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in

Tel. 1055 **Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau.** Tel. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände.

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Georg Eichentler
Tel. 2134. D 1, 13. Geogr. 1809.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maß
welsch und farbig, auch in jeder Weite stets am Lager.
REPARATUREN werden bestens ausgeführt.
Große Rabatmarken. 17887

Die Krone
aller Badeöfen ist „Vaillant's Gas-Badeofen“!
Joh. Vaillant G. m. b. H. Remscheid
Gas-Badeöfen und automatische Heißwasserapparate.
Katalog kostenlos. Verkauf nur durch Installateure.



Omnimors
Tel. 4587
Radikale Vertilgung v. Wanzen, Motten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.
Desinfektion von Kranken- und Barackenzimmern 14899
Wissenschaftliche Leiter: Dr. Gemoll & Dr. Kirchner.
Tel. 4587
Allgemeine Ungeziefer-Versicherung
Ph. Schulerferderker, G. u. H. Str. 4

Karlsruher Tagblatt
Unparteiliche Tageszeitung.
Heltestes Insertionsorgan u. Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.
Einzigste Morgenzeitung im Großherzogtum Baden.
Ausgedehnter Depeschendienst bis zum Spätabend.
Täglich Drahtverbindung mit der Reichshauptstadt.
Vollständige Leitartikel. Originalartikel über kommunal- u. sozialpolitische Tagesfragen. Reichhaltiger Nachrichtendienst aus Baden und den Nachbarländern. Feuilletonistischer Unterhaltungsstoff von ersten deutschen Schriftstellern.
Versand nach auswärts mit den Nachzügen. Zustellung in Karlsruhe und Umgebung durch die Träger in den frühen Morgenstunden; am Tage nach Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung gegen 12 Uhr mittags.
Weitgehendste Verbreitung in allen Schichten der kaufkräftigen Bevölkerung.
Vierteljährlicher durch die Träger frei ins Haus Mk. 1.65
Jährlicher „Post“ „ „ 3.22
Bezugspreis bei der Post abgeholt „ „ 1.80
Wirksame Insertion bei billigster Berechnung.
Die einspaltige, 48 mm breite Pettizelle 20 Pfg.
Reklamenzelle, 72 mm breit, 45 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. 17968
Wohnungsanzeiger und Stellenmarkt.
Telephon: Expedition 203, Redaktion 2994. Verlag 297.

Erfolge erzielen Sie
in Elberfeld-Barmen 78966
und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid, Wald, Volberd, Launberg, Lennep, Ronsdorf, Orenenberg etc.)
durch Insertion in der im 80. Jahrgang erschein. Morgenzeitung
Neueste Nachrichten.
Ueber das ganze Bergische Land
verbreitete, volkstümliche, liberale Morgenzeitung: ist ausserst kaufkräftigem Leserkreis. : :
Die 6 gespaltene Pettizelle 50 f.
Reklamen 60 f. Bezugspreis 60 f.
pro Monat durch jede Postanstalt.
4 Gratisbeilagen: „Industrie und Technik“, „Spiel u. Sport“, „Kinder-Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Wöchentlich 2 große Ausgaben
Strahburger Neue Zeitung
Billigste große u. aktuellste Tageszeitung Elb- u. Colbitzinger. Wöchentlich 6 Beilagen: Literarische Rundschau; Das Reich der Frau; Der Sport; Der Landwirt; Elb- u. Frauenzeitung; Gips u. Erbsen im Elb- u. Colbitz.
Monatlich nur 70 Pfennig
Anerkannt vorzügliches Insertionsorgan.
Wochensummen u. Veranschlagung kostenlos.
Dreibeitete Morgenzeitung Elb- u. Colbitzinger
20919

Die moderne Medizin
erblickt ihre Hauptaufgabe darin, Krankheiten zu verhindern. Dieses Ziel wird in erster Linie durch sachgemäße Ernährung erreicht. Wer Schädliches meidet, Nütliches genießt, macht seinen Körper widerstandsfähig. Schon bei Beginn des Tages geniesse man zum Frühstück, statt nervenaufregender Getränke, guten reinen Kakao. Dieser sättigt, ohne zu beschweren, regt an, ohne zu schaden und ist der beste Blut- und Muskelbildner für jedermann.
Da Kakao unverpackt leidet fremden Geruch an, kaufe man ihn nur in luftdichter Originalpackung, die gleichmäßigen Geschmack und frisches, volles Aroma gewährleistet.
Stollwerck-Kakao
ADLER GOLD SILBER
¼ kg-Paket. M. 1.25 M. 1 — M. 0.80
Alle drei Marken, gleich rein und nährkräftig, unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.
20921

Möbel
verschenkt
niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschließen. 17881
Eleg. Schlafzimmer
eichen, 140 cm breiten Spiegelschrank Mk. 350
Mod. Speisezimmer
eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 550
Höfliches Herrenzimmer
eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch Mk. 380
Pitsch-pine Küche
komplett mit Buffet und Linolenbelag Mk. 150
Einzelne Möbel sowie bessere, elegante Wohn- u. Schlafzimmer stets am Lager, zu bekannt billigen Preisen.
Möbelkaufhaus L. Weinheimer
J 2, 8 J 2, 8. 6428

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der Dr. O. Dandl'schen Buchdruckerei, S. m. b. O.
Immer noch kaufen Sie
das schönsten Zöpfe
und gar nicht teuer bei 60425
Kesel & Maier
07,4 Telephon 2005 07,4
Victoriaparkummers.
Montag beginnt neue Kurse.
Hof-Kalligraph Gander's
prämierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne **Handschrift.**
Buchführung, Stenographie u. Buchstabenlehre. Prop. gratis.
Gebrüder Gander
Mannheim G1, 8 am Paradepl. G1, 8

Trauringe
D. R. P. — ohne Zölle, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 10220
C. Fesemeyer, P. 1, 3, Dreifelderstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschmückte Schwarzwälder Uhr gratis.

Französ. Haarfarbe
von Jean Rodot in Paris. Breite und reine Ovale lotost braun und schwarz unerschütterlich echt zu färben, wird jedermann erlaubt, dieses neue glatte u. weiche Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. 4 Rationen Mk. 2.50.
Heinrich Urbach,
Friseur, Planken, D 3, 8.
Th. von Eichenstedt,
Tel. 2158, Drogerie N 4, Karlsruherhaus. 6-590

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ 50 f in APOTHEKEN
22916
POPOFF
der beste THEE der Welt
10570

Aus dem Großherzogtum.
Heidelberg, 8. April. Die Tote, welche vor einigen Tagen aus dem Neckar gelandet wurde, ist als ein 20 Jahre altes Mädchen aus Remmert festgestellt worden. Das Mädchen war in einem hiesigen Hotel beherbergt. Die Folgen eines Biederweinschmelzes schienen die Ursache des von ihm begangenen Selbstmordes zu sein.
Karlsruhe, 8. April. Im Hardtwald wurde in der sogenannten schwarzen Alee vorgestern abend einer Dame, die in Begleitung einer anderen Dame sich auf dem Heimwege befand, von einem Unbekannten das Handtäschchen entziffen. Mit seiner Beute ergriff der Räuber die Flucht und verschwand im Walde. In dem Täschchen befanden sich verschiedene Gegenstände von unbedeutendem Wert und ein Geldbetrag von 12 Mark. — Ein ähnlicher Raubfall ist in der Nacht vom Freitag zum Samstag vor dem Gasthaus „Zur alten Post“ an einer Reisnerin verübt worden. Ein unbekannter Mann entriß derselben das Handtäschchen mit 24 Mark Bargeld.
BC. Wertheim, 8. April. Seit einigen Tagen schon spricht man hier von dem auf unerklärliche Weise mit Tod abgegangenen Privatier Buch in Düsseldorf, einem geborenen Wertheimer, der früher hier mit Frau und Sohn privatisierte. Man ist sich nicht klar, und auch die Untersuchung hat es nicht ergeben, ob der Genannte durch Unglück, Selbstmord oder Verbrechen aus dem Leben ging; nur das weiß man, daß seine Leiche im Rheine gelandet wurde, nachdem der Genannte seit mehreren Wochen abgängig war. Die Leiche soll am Hinterkopfe

Spuren gewaltiger Todesart aufgewiesen, auch sollen Geldbeutel und Uhr gefehlt haben. Die Leiche wurde im Krematorium zu Heidelberg verbrannt und die Asche mit der Asche des Verstorbenen soll laut „Berth. Zig.“ auf dem hiesigen Friedhof, und zwar in der Ruheshütte anderer Angehöriger des Verlebten beigesetzt werden.
BC. Schutterwald, 8. April. In vorletzter Nacht wurde das Gasthaus zur „Krone“ mit sämtlichen Ökonomiegebäuden durch Feuer vollständig zerstört. Die Bewohner konnten sich, nur notdürftig bekleidet, retten.
X Aus der Hölz, 3. April. Am Montag wurden viele Leute in der Hölz in nicht geringen Schwere verletzt durch ein Gerüst, die Spar- und Vorklasse Steckboen sei fällt. Eine große Zahl Einleger belagerte Stundenlang die Kasse und verlangte das Geld. Es wurden gegen 100 000 Francs ausbezahlt. Allem Anschein nach handelt es sich um einen schlechten Aprilscherz.
BC. Eugen, 4. April. Die hiesige Trikotfabrik hat zur Zeit bei einem Arbeiterstand von 200 Personen alle Hände voll zu tun und sucht darum weitere Arbeitskräfte. Der rege Geschäftsgang ist u. a. eine Folge des Tripotkrieges, durch welchen die starke italienische Textilindustrie Konkurrenz in Verbindung mit dem in der Türkei betriebenen Wolltoll italienischer Waren stark bedrängt wird.
X Raalburg (N. Schopfheim), 4. April. In den Folgen einer Blutvergiftung, die durch ein Geschwür eingetreten war, starb hier im Alter von 49 Jahren Fabrikdirektor Daardt.

() Singen, 3. April. Am Montag nachmittag wurde in der Glasfabrik die Leiche einer Arbeiterin von der Teammission erfaßt, wodurch die Frau mehrmals herumgeschleudert wurde. Die Leiche wurde ihr bößig vom Leibe gerissen; sie erlitt ziemlich schwere Verletzungen. — In der Fittingsfabrik glitt der Schmelzer Becker aus Unvorsichtigkeit aus und geriet dabei mit dem Fuße in einen am Boden stehenden Kessel mit kochender Flüssigkeit. D. zog sich schwere Brandwunden zu.
() Durlach, 2. April. Vergangene Nacht kam ein Che mann spät nach Hause, mishandelte erst seine Frau und prügelte dann seinen 13 Jahre alten Sohn, daß er eine Kopfverletzung davontrug und, um sich vor weiteren Schlägen zu schützen, mit dem Hande bekleidet und barfuß, auf die Straße flüchtete. Ein Wächter der Wad- und Schlafgesellschaft traf den Knaben bei strömendem Regen und hüllte ihn in seinen Umhang ein, worauf er den Bejammernswerten auf die Polizeiwachstube verbracht. Hier verweilte der Knabe, bis ihm nach Tagesanbruch die notwendigen Kleidungsstücke herbeigeschickt worden waren.
() Emmendingen, 2. April. Die Zigarrenfabrik Magloch u. Cie. konnte gestern auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand für das Personal (etwa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen) eine Feiern statt. Den 25 Jahre bei der Firma tätigen Jubilaren (6 wurden Geldgeschenke von je 100 M., sowie Diplome des deutschen Tabakvereins überreicht. Die 20 Jahre bei der Firma tätigen Arbeiter (9) erhielten je 50 M.

Wohnungs-Einrichtungen



Ausstellung geschmackvoll arrangierter Musterzimmer und hervorragender Einzelmöbel in 5 Stockwerken.

Kostenvoranschläge gratis. — Eigene Entwürfe. — Weltbekannteste Garantie. Man verlange Kataloge. 19744

Joseph Reis Söhne

Teleph. 940 T 1, 4 Neckarstr.

Gegründet 1887.

Vermischtes

Getragene und Anlegen von Bekleidungsgegenständen...
Bei der Großindustrie gut eingeführten Herrenkleidungsfabrik

Badpapier-Großhandlung

alltägliche Geschäftsgänge für Hebernahme ihrer Vertretung...
Achtung! H. Krebs, Offenlager, J. 11 Tel. 4717 & Meng. Gehrig empfiehlt sich im Seiden, Tüchern, Kammern u. sonstigen Reparaturen von Herren- und Damenkleidung...
Stoffbezogene Büste mit gedrehten Fuss Mk. 5,90

Von 6 Mk. an monatlich
Pianos
in Miets vorrätig bei
Heckel,
Pianolager.

Modes.
Moderne bill. Outformen u. Blumen. Diese werden elegant u. billig garniert, alte Juwelen verwendet...
Lange Rötterstraße 5.

Büsten

In Deutsch, Franz. u. Wiener-Form, in allen Größen von 56 bis 54 vorrätig.

La. Satinbezogene Büsten aus schwerem gedrehtem Fuss und Metallschrauben Mk. 7,50

Albert Meier
N 2, S. II. N 2, S. II. — Kein Laden.

Größtes Lager in Besatzartikel und Zutaten für Damenschneiderei.

Unreiner Teint,

Pitel, Mitesser, Wunden verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum d. Jucos Patent-Resorbinat-Seife, a St. 50 Pfg. (1/2 Liter) und 1,50 Pfg. (1/2 Liter) in Wasser eintrudeln läßt. Spätmorgens abwaschen u. mit Jucos-Creme (a 75 Pfg. und 2 Pfg.) nachschöpfen. Großartige Wirkung, von Ärzten bewährt.

Nacht-Husten-Qualen!

B-W-Bonbons
Linderung! Pk. 30, 50, 1,00 in all. Apoth. M's u. Vorst.

Damen

Kopfwaschen mit Tee-Öl, Camille etc.

Elektr. Trocknung 80 Pfg.

sowie im Hüll- und Gesellschafts-...
Frau Gayer
N 2, 18.

Modes.

Moderne billige Outformen u. Blumen. Diese werden elegant u. billig garniert, alte Juwelen verwendet...
Lange Rötterstraße 5.

F 3, 2 Ring Ring F 3, 2

Uhren, Gold- und Silberwaren. Perrenpreis-...
Gig. Fabr. u. Rep. Werk. Katal. von allem Gold u. Silber.

Nissen,

Kopfhäute und deren Haut verliert radikal die „Parasiten-Essenz“, a Pk. 20 Pfennig aus der von...
Medizin.-Drog. Th. v. Eichstädt Konstantz. N 4 (Markstr.)

Entlaufen

Hoter Jagdhund
auf den Namen „Vorb“ hören entlaufen. 1912
München S e u e r e.
Schneiderei 04. 60829

Die **Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer**
Anton Springer, Inh.: Franz Münch
befindet sich jetzt
D 5, 13, Zeughausplatz.
Telephon 4253.
Größte und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands.
Strengste Verschwiegenheit.
Ulmende Anerkennungen staatlicher u. städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer. 13401

Erste Ludwigshafener Rolladen- und Jalousiefabrik
Thalheimer & Herz Nachf.
— Ludwigshafen a. Rh. —
Fabrik u. Lager:
Bismarckstr. 12. — Tel. 96.
Filiale Mannheim: J 7, 17 (Luisenring) —
Telephon 2772. 16979
Neulieferung von **Rolläden, Rolljalousien**
Rollschutzwände etc.
Reparaturen
an Rolläden und Jalousien werden nur durch geschulte Monteurs prompt und billig ausgeführt.

Nervenleiden, Nervenschwäche, Magen- u. Darmleiden, Chron. Lungenleiden, Rhenmatismus, Geschlechtsleiden, Lichteheilanstalt „Elektron“
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Vollstanz, Epilepsie der Männer, Pollutionen, Impotenz
Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden
Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten, Gicht, Ischias, Beinleiden, Haut- und Blasenkrankheiten
behandelt mit bestem Erfolg
Inh.: Dir. Hoh. Schäfer. Nur N 3, 3
Erstes, größtes, bestingerichtetes u. bedeutendstes Institut am Platze.
12jährige Praxis.
Sprechzeit: 9-12, 2-9 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.
Telephon 4526. Broschüre gratis.

Trauringe • Uhren Gold- u. Silberwaren
kaufen Sie nirgends billiger und schöner als bei
Breitestr. **J. Kraut** Breitestr. T 1, 3 T 1, 3
Jedes Brautpaar erhält ein hübsches Geschenk
Grüne Marken oder in bar! 16919

Kein Druck Schöner Sitz Tadellose Figur
Preis Mk. 3,00, 3,50, 4,00, 4,75, 6,75, 7,50, 8,00.
Reformhaus zur Gesundheit
Wth. Albers P 7, 18
Heidelbergerstrasse.
Damenabteilung.
Approbierraum 1. Etage.

Zuschneideschule Grünbaum,
K 1, 13.
Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art. Kinderkleider, Handkleider etc.
Für tadelloser Schnitt u. eleganten Sitz garantiert.
Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Beginn des neuen Kurses: am 15. jeden Monats.
Laura Grünbaum
Akad. gepr. Zuschneideschule K 1, 13.

Geldverkehr
Hypothekengelder an L. u. H. St. vermittelt.
Rechtsanwält. Bedf. Gröschel über. org. der Immobilienbüro Benz Oppenheimer Mannheim, E 3, 17. Telephon 923. 62881

Darlehen
auf Hypothek von Stadt- und ländlichem Besitz —
erhöht gegen amtliche u. primäre, letztere gegen gemeinberechtigte Lage —
Baugelder
auf Kaufpreis d. Stadt- und anderer Städte.
Wechsellauf
von Handwerkern und Selbständigen etc.
Zielerposten
auf hiesigen und ländlichen Besitz bei vorliegender Bürgschaft der Geldgeber übernimmt u. gewährt für eigene und fremde Rechnung. 25943

Badische Finanz- u. Handelsgesellschaft m. b. H.
Kaufhaus D 1, 7/8.
Berufsprüfer 7278.

Hypothekengelder
zu 4 1/2 - 5 1/2 % anzahl. durch Benz Oppenheimer, E 3, 17.

Kürnberger
e. O. m. S. G. Kürnberger, gibt a. foto. Verle. jed. St. Kredit bis 200.000.—, 12941

H. Hypothek
15000-18000 Mark auf neuerbauten Haus in der Altstadt gewährt. Off. unt. Nr. 10029 & 6. Expd.

Privatgelder von Kapitalisten
Legen wir hiefür frei auf Stadt- u. ländlichem Besitz ein erstes, zweites, drittes, viertes, fünftes, sechstes, siebentes, achtes, neuntes, zehntes, jedes Zeit, jedweden u. fremden Vermögensgegenstand, jedes nach Ummittelung von Nutzen werbend. Wir stellen gebietet an die Mannheimer Gesellschaft der Badischen Finanz- u. Handelsgesellschaft Kaufhaus D 1, 7/8. Spezialfreie schwebende Bedienung.

Zu verkaufen
Ia. Pianos
Niedrige Preise u. daher zu bill. Verkauft bei 64102 Güter, B 4 14.
Zwei Mikromotoren-batterien, wenig gebraucht und tadellos erhalten. Billig zu verkaufen. Näheres unter Nr. 60794 in der Expedition d. Bl. **Schlusstein** 190 Mk. **Pianos, Harmoniums, Deumers** (Hafen, Vollenstr. 1130)

Schweres Zugpferd
Näheres im Verlos. 18999

Trinkeier
des Bad. Bauernvereins, eingetrag. Schutzmarke, tägl. garant. frisch ein-treffend, freie Zustellung. Tagespreis 8 Pfennig.
Schwarzwaldhaus, E 2, 4/5.

Gelegenheitskauf
Ab Dienstag, den 9. April ein großer Posten Prima holändischer **Kartoffel guttoshend**
abzugeben zum Kaufpreis von 200.000 per Zentner in Süden. Die Ware ist diaphan und abholbar an der Halle von Geber & Mader, Mühlhaken, hier.
Bei Abnahme von 20 Ztr. 4.50 p. Ztr. „ „ 30 „ 4.10 „ „ „ 100 „ 3.90 „ „ „ 200 „ 3.70 „ „ „ 300 „ 3.50 „ „ „ 400 „ 3.30 „ „ „ 500 „ 3.10 „ „ „ 600 „ 2.90 „ „ „ 700 „ 2.70 „ „ „ 800 „ 2.50 „ „ „ 900 „ 2.30 „ „ „ 1000 „ 2.10 „ „ „
bis frei Haus Mannheim. Der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung. 16739

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröblichstrasse 73 (16295) Telephon 4304

Nicht wahr!
Die lassen gerne Ihre Garderoben, Kleider, Möbel und Dekorationsgegenstände, Bett- und Boden-teppiche etc. in einem erfindlichen, leistungsfähigen Schweiß reinigen und färben. Dadurch empfinden sie sich schon bei jeder Wäsche, bekannter billiger Bedienung. 21706
Fritz Dampf- u. Reinigungs-Anstalt Friedrich Meier 22708
P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19 C 2, 19

Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte
für Reparatur, Aufpolieren und Wischen von Möbeln und Pianos. 17011
T 6, 10 (Werkstatt.) — Tel. 4451.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild Wwe.
Gibt schaumfreie, geblühte u. leistungsfähige Wäsche mit Dampf u. elektrischem Hochdruck. Nichtige werden sterilisiert, abgetrennt und gereinigt.
21614

WABA patent-antileb-gesch.
besten Honig-Ersatz
prämiiert auf der Wirt- u. Kochkunst-Ausstellung Mannheim. 21619
Rechtlich in den meisten Kolonialwaren u. Delikatessen-Geschäften, das Pfand-Ges. 70 Pfg.
WABA soll auf keinem Frühstückstisch fehlen.
Alleinige Fabrikanten:
Mannheimer Honigwerke G. m. b. H.

Antike Möbel
jeder Art billig abzugeben 22636
L. Wecht, Mannheim, P 7, 14a.

Aug. Weiß
Secretstoffe
F 1, 10 Marktstr.
empfehlen sein Lager in schwarzen und farbigen Herren-Anzüge und Damenstoffen, Damenstoffen, Herren- und Damenstoffen etc. zu bekannt billigen Preisen in nur guten Qualitäten.
Fortwährend Beste zu herabgesetzten Preisen
12755

Remington
Schreibmaschinen - Schule
Schulische Ausbildung jeder Stufe allen, da die Remington-Maschinen.
Glogowski & Co.
Mannheim 07, 5.

Billige Eier den ganzen Winter
durch 60290
„Garantol“
Ideales Konservierungsmittel, billig, bequem, reinlich u. absolut unverfälscht. Pfd. für ca. 120 Eier 25 Pfg. Pfd. f. ca. 300 Eier 40 Pfg. 20. Engros u. detail durch die **Kaffeehandlung Ludwig & Schültheim, O 4, 3**
Tel. 398 u. 4070.
Nieder: Friedrichsplatz 18
Telephon 4968.

Heckel Pianos Flügel
von Bechstein, Blüthner, Ibach, Schickmayer, Schwabert, Steinway & Sons, Gretchan Steinweg und andere Vertretungen.
Billige Pianos neu und gebraucht.
10650

Squamapur
absolut überreife Mittel aus Stoffgruppen und Haaren...
S. Kalm, G 5, 9.

Wirrfaden
per 100 Gramm 30 Pfg. erhältlich bei 60510
S. Kalm, G 5, 9.

„Herren-Anzüge“
u. Heberlicher werden auch wenn Stoff geliefert wird, elegant u. billig angefertigt, sowie umgeändert, repariert, geteilt u. gebügelt. Schneidmeister G. Schweißert, R 4, 19, 20. 22515

Ceylon-See
belle Qualität, aus erster Hand. 2 Pfund gegen Einsendung von 20 Pfg. portofrei. O. Schulte, London E. C., 11 Queen Victoria Street. 22528

Gutedel
rot u. weiß in sehr guter Verzierung
Staatl. Reichsholz
Heinrich Ulrich
Schriesheim a. d. Bergstr. 60744

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Zweibrücken, 6. April. Auf der Fahrt von Annweiler nach Zweibrücken erschloß sich am Donnerstagabend in einem Abteil 2. Klasse der 32 Jahre alte Kaufmann Ferdinand Calmus aus Zweibrücken. Calmus lebte mit seiner Frau in Oberscheidung; inzwischen hatte er ein weiteres Verhältnis angeknüpft, dem ein Kind entsprang. In diesen Umständen dürfte ein Teil der Beweggründe zur Tat zu suchen sein.

Kirchheimbolanden, 6. April. Gegen den Kaufmann Siegfried Hirsch, geb. 1881 zu Worms, zuletzt hier wohnend, und einen Mehl- und Getreidehandel betreibend, ist die Untersuchungshaft wegen Meineids verhängt.

Darmstadt, 8. April. Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden des in den 50er Jahren lebenden Zigarettenfabrikanten Jakob Jacobsohn, Inhaber der Zigaretten- und Pfeifenfabrik „Globus“ hiesiger. J. stammt aus Ruffisch-Polen und kam vor ca. drei Jahren hierher, wo er ein kleines Zigaretten-geschäft aufging. Nach und nach vergrößerte sich aber sein Betrieb. Er verkaufte sehr preiswürdig, wenn es möglich war, einen Kunden zu erwerben oder zu erhalten. Sein Umsatz soll ziemlich bedeutend gewesen sein. Jetzt ist man anscheinend vonseiten der Steuerbehörde über den Grund der billigen Verkaufspreise Jacobsohns aufgeklärt worden, denn J. soll seit langer Zeit erhebliche Steuerhinterziehungen begangen haben, die sogar so weit reichten, daß er die Steuerbehörden selbst hat anfertigen lassen und dann verwendet hat, so daß die Steuerbehörde bedeutenden Schaden erleidet. Als er am Samstag nach kurzer Vernehmung durch die Polizei noch einmal entlassen worden war, scheint er sich vorbereitet zu haben, denn als nach kurzer Zeit einige Steuerbeamten, unterstützt durch die Kriminalpolizei, in dem Geschäftslokale, resp. der Wohnung weitere Feststellungen machen wollten und J. um nähere Aufklärung energisch ersuchten, war er plötzlich unter den Händen der Beamten ohne Hut im Hausanzug spurlos verschwunden und nicht mehr aufzufinden, obwohl allerbald die ganze Umgebung umstellt und Bahnpolizei usw. benachrichtigt worden war. Noch unserer Information war er bis Montag abend noch nicht entdeckt. Er ist ca. 50 Jahre alt, etwas unter Mittelgröße, trägt graumelierten, kurz geschnittenen Vollbart. Wie wir erfahren, ist er schon zweimal wegen Steuerhinterziehung vorbestraft.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

März Geborene:
25. Chauffeur Franz Köfinger e. S. Franz Herbert.
27. Bieri Philipp Robt. e. S. Edgar Kurt.
27. Elektrotechniker Wilhelm Dreher e. S. Anton.
30. Desinfektionsgehilfinde Jan Dindrich Rös e. T. Olga.
30. Kaufmann Ludwig Theodor Strauß e. S. Walter Alton Alfred.
31. Tagelöhner Dingens Reichert e. T. Rosa Franziska.
31. Holzleger Johann Roff e. T. Johanna Elisabeth.
31. Schleifer Jakob Urban e. S. Eugen Peter.
31. Bankbeamter Willi Herbert Montag e. S. Konrad Wilhelm.
31. Parkenmacher Johannes Friedrich Reich e. S. Otto Hans.
31. Maschinenführer Wilhelm Friedel e. S. Bernhard.
31. Former Emil Gustav Beder e. S. Karl Friedrich.
31. Magazinarbeiter Fritz Otto Walther e. S. Ernst Fritz.
31. Kanalarbeiter Konrad Wegscheider e. T. Ella Magdalena.
31. Former Josef Wublinger e. S. Franz.
31. Fabrikdirektor Dr. Friedr. Ernst Winterhuth e. S. Hans Raphael.
31. Sattler Friedrich Seiber e. S. Eugen.
31. Postkassierer Johann Wilhelm Demetrowsky e. T. Amanda.
31. Maurer Georg Wilhelm Karl e. S. Josef.
31. Gipser Peter Brent e. S. Alfred.
31. Maschinenformer Karl Eduard Müller e. S. Richard.
31. Registrator Wilhelm Trinkel e. T. Katharina.
31. Wagner Martin Wagner e. T. Rosalie Paula.
31. Eisenbrecher Julius Müller e. S. Karl Otto Georg.
31. Postler Eduard Knapp e. T. Katharina.
31. Kaufmann Alexander Beder e. T. Maria Gertrud.
31. Bader Karl Friedrich Schuler e. S. Karl Friedrich.
31. Schriftföhrer Emil Hermann Mayle e. S. Emil Robert Friedrich.
31. Kaufmann Bernhard Roskollen e. T. Wilhelmina.
31. Milchbändler Andreas Red e. S. Hugo.
31. Tagelöhner Martin Ulrich e. T. Ella Maria.
31. Fabrikarbeiter Otto Schneiderberger e. S. Karl.
31. Bankbeamter Samuel Jakob Tanner e. S. Hans Heinrich.
31. Berufsfeuerwehrmann Philipp Vater e. S. Robert Paul.
31. Schiffskapitän Hermann Seiler e. S. Hermann Josef.
31. Schlosser Maximilian Broch e. S. Hugo Robert Jakob.
31. Uhrmacher Heinrich Braun e. T. Veria.
April
2. Verlademeister Heinrich Karl e. T. Luise Adelheid.
2. Fuhrmann Philipp Hofmann e. T. Johanna Maria.
2. Postler Heinrich Krone e. T. Anna Dittlie.
2. Tagelöhner Christian Heinrich Wegner e. T. Paula.
2. Eisenbrecher Georg Janz e. S. Heinrich Friedrich.
2. Eisenbrecher Philipp Jakob Kaufmann e. T. Eusebia Rosa.
2. Kaufmann Maximilian Dietrich e. S. Karl Hugo Max.
1. Mediziner Georg Hermann Bunschu e. S. Walter Wilhelm Karl.
3. Maurer Franz Jakob Schent e. T. Hildegard.
3. Schriftföhrer Johannes Ernst Mus e. T. Emilie Frieda.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

März Verlobte:
26. Kaufmann Leopold Friedr. Schneider und Lydia Obermaier.
26. Laternenanzünder Christian Huber und Emil Offenlocher geb. Schott.
26. Sattler Michael Siebert und Rosa Herbold.
26. Feiler Georg Weinstock und Maria Balda.
26. Schlosser Mart. Richard Bartholomä und Emma Weidner.
April
1. Gummiarbeiter Cyril Lind und Marg. Marx.
3. Tagelöhner Peter Ludwika Schweiß und Emma Ott.
März Verlobte:
26. Mari Johann Garrant mit Juliana Rindermann.
26. Gastwirt Valentin Schmitt mit Maria Luise Schäfer.
26. Schuhmacher Antonis Oliviano Poletto mit Maria Bernia.
April
6. Fabrikmeister Joh. Peter Jellfelder mit Katharina Kath.
6. Modellzeichner Gustav Schmitt mit Rosina Simon.
6. Fäbber u. Mäler Georg Ruf mit Luise Deckerle.
6. Hilfsarbeiter Karl Friedr. Würst mit Henriette Köbber.
6. Schlosser Otto Stephan mit Marg. Baumann.
März Geborene:
23. d. Normer Karl Scherer e. S. Johann Philipp.
23. d. Schlosser Wilhelm Hundigub e. T. Rosa Katharina.
26. d. Maschinenformere Carl Philipp e. T. Maria Ella.
26. d. Schlosser Gg. Joh. Frz. Reiphele e. T. Anna.
27. d. Tagelöhner Johann Gaudisiel e. S. Fritz.
28. d. Milchbändler Franz Kaiser Denk e. S. Karl.
27. d. Kaufmann Adam Dürt e. T. Gertrud.
27. d. Maschinenformere Adam Friedr. Krel e. S. Friedrich Edgar.
30. d. Seilschleifer Wilhelm Darrant e. S. Wilhelm Alois.
30. d. Schreiner Stefan Verbiel e. T. Dittla Theresia.
April
2. d. Schlosser Georg Marehl e. S. Detrich.
2. d. Seilschleifer Johann Wolf e. S. Johann.
3. d. Schlosser Gg. Lud. Hoffmann e. T. Yvonne Elisabetha Rosa.
4. d. Maschinenformere Ernst Kray e. S. Ernst Josef.
März Geborene:
23. Hilda Johanna, 7 M. 23 T. d. Elektromont. Phil. Sommer.
27. Angela, 5 M. 11 T. d. Fabrikarb. Emanuel Lang.
27. Emma, 3 M. 25 T. d. Invalidentrent. Gg. Jos. Doak.
27. d. led. Privatist Juliana Würst, 71 J. 10 M.
27. Heine geb. Wob, 70 J. 6 M. 20 T., Witwe v. Fabrikarb. Joh. Josef Warrnecker.
28. Rosa, 1 J. 5 M. T. d. Gummiarbeiters Alois Nagelwäler.
28. Georg Josef, 4 M. S. d. Invalidentrenters Gg. Jos. Doak.
28. Karl, 1 M. 10 T. d. Milchbändlers Franz Kaiser Denk.
31. d. led. Privatist Louis Katharina Poller, 65 J. 2 M.
April
2. d. verm. Invalidentrenter Joh. Peter, 70 J. 3 M.
2. Maria, 9 M. T. d. Gummiarb. Franz Kellian.
4. Marg. Kath. geb. Weller, 44 J. 2 M., Ehefr. d. Gummiarb. Georg Lehmann.

Auszug aus dem Standesregister des Stadtteils Feudenheim.

März Verlobte:
22. Feiler Adam Ulrich und Anna Weib.
22. Volkswirt Adalbert August Dillenbrand und Kath. Keiser.
April
2. Landwirt Johannes Gember und Anna Juliana Vorheimer.
3. Fabrikarb. Wilhelm Henginger und Anna Gantner.
19. Badermeister Georg Dür und Veria Frieda Kühne.
23. Fabrikarbeiter Karl Doak und Anna Kath. Schmitt.
23. Bierkellner Georg Friedrich Frank und Maria Monath.
30. Landwirt Karl Peter Detmann und Anna Maria Garoud.
März Geborene:
1. Schlosser Josef Fritz e. S. Theodor Anton.
4. Maurer Bah, Auzler e. S. Willi Emil.
7. Capler Johannes Bauer e. T. Frieda.
8. Steinbauer Franz Anton Dreißler e. T. Erwine Anna und e. S. Ervine Franz.
9. Baubeamter Franz Anton Wiederseiner e. T. Alice Dent. Gertr.
10. Milchschleifer Ludwig Schenke e. S. Oskar.
10. Bureaugehilfinde Gustav Wogand e. S. Max Wilhelm.
12. Schlosser Andreas Bühler e. T. Emma.
12. Kaufmann Wilhelm Knapp e. S. Emil Albert Will.
14. Lehrer Christian Steinmann e. S. Karl Christian.
17. Former Wilhelm Rodendörler e. T. Marie.
20. Maurer Michael Anna e. S. Karl Friedrich.
21. Wapler Johann Adam Soren e. S. Max Karl.
31. Tagelöhner Georg Bücher e. S. Hugo Eugen.
April Geborene:
14. Anna Maria Luise, T. d. Fabrikarb. Gustav Georg Matt. Brauer 3 J. 7 M. 20 T.
16. Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Karl Holzworth, 6 M.
17. Peter Wilhelm, S. d. Maurers Georg Spag, 5 M.
18. August Bühler, Tagelöhner, 10 J. 6 M.
21. verh. Katharina Detmann geb. Dendel, 70 J. 3 M.
31. verh. Fabrikarb. Josef Seiber, 55 J. 2 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadt Ludwigshafen.

März Verlobte:
28. Peter Bierberg, Schneider und Anna Kath. Börner.
28. Frz. Jos. Berger, Schlosser und Anna Marie Marg. Dogenbüblers.
28. Bild. Arthur Zelen, Schauspieler und Marg. Fried. Gandler.
28. Mich. Bergmann, Birt und Luise Roblkeiter.
28. Jos. Richter, T. Eisenbahnsekretär und Clara Schäfer.
28. Aug. Hebbart, F.-A. und Mathilde Schrein.
29. Heinrich Doll, Bahngelilfe und Emma Roth.
29. Friedr. Wend, Schlosser und Emma Schneeweis.
29. Joh. Leonh. Wala, Gütler und Kath. Barb. Vogt.
29. Jos. Steib, Schneidermeister und Adelheid Reindl.
April
1. Robert Kächer, Maler und Carol. Sophie Schmidt.
1. Aug. Graf, Schlosser und Josephine Müller.
1. Sebastian Glib, Zauger und Elisabeth Trautwein.
1. Frz. Alard, Monteur und Emma Prentag.
2. Karl Baumann, Eisenbrecher und Emma Berger.
2. Jos. Gaben, Tapeziermeister und Emilie Seib.
2. Anton Köhlföhrer, Kaufm. und Marie Fritsch.
2. Frz. Jos. Imperro, Oefenarbeiter und Anna Sus. Schönberger.
1. Otto Anna, F.-A. und Barb. Kopp.
3. Jul. Meyer, Bergbau- und staatsmäßig. Schreiber u. Joha. Käbler.
3. Jos. Reinefeld, Arbeiter und Rosal. Keller.
3. Max König, Polizeidirektor und Ida Krüger.
3. Friedr. Waisch, Regier. und Kath. Christine Pabst.
3. Martin Bönia, Bahnbediensteter und Eilke Klein.
3. Albert Spiegel, Ingenieur und Ludovika Wilhelm.
3. Salvoher Meier, F.-A. und Friederike Hoos.
März Verlobte:
24. Gg. Jellfelder, Kaufm. und Rosa Leonhard.
24. Peter Binkler, Maurer und Kath. Ederlin.
24. Jakob Gabn, Kellerarbeiter und Kath. Bernhöfer.
24. Joh. Friedr. Jakob Deuter, Kaiser und Emil. Weyenberg.
24. Konstantin Jbrin, Schmitz und Emma Christine König.
24. Christian Keszler, Schmitz und Sophie Elisabeth. Jübler.
24. Johs. Schinger, Maurer und Barb. Dippold.
24. Leonold Schäfers, Kaufm. und Emma Matt.
24. Emil. Fuchs, Oefenarbeiter und Christiane Schindling.
April
2. Jos. Peters, Archt. Meßger und Wilhelmine Talmann.
2. Leonhard Weib, F.-A. und Kath. Fried. Decker.
2. Karl Alwin Biemer, Kaufm. und Marie Reber.
2. Dr. Karl Kann, Chemiker und Anna Luise Lügell.
2. Dr. Paul Müller, Chemiker und Bab. Wilhelmine Elise Klöpper.
4. Jos. Krenner, Schreiner und Anna Marie Wetted.
März Geborene:
24. Verin, Otto, T. v. Bern. Stetter, Viegeleiarbeiter.
24. Karl Aug. Georg, S. v. Gg. Ulrich, Stadtschreiber.
27. Friedrich, S. v. Jul. Weiser, Eisenbrecher.
27. Gertrud, T. v. Peter Reib, Kaufmann.
27. Luise Paula, T. v. Lud. Frenshof, Magazinarbeiter.
27. Erna, T. v. Karl Kehler, Tagelöhner.
27. Hilda Johanna, T. v. Christian Könninger, Bäder.
27. Anna Veria, T. v. Peter Moos, F.-A.
27. Marg. Elisabeth, T. v. Christian Jungmann, F.-A.
27. Marie, T. v. Adam Magin, Tagelöhner.
27. Kath., T. v. Gg. Hopfinger, F.-A.
27. Marg., T. v. Phil. Kömmle, F.-A.
27. Eduard Alfred, S. v. Eduard Rehner, Tagelöhner.
27. Hella, T. v. Frz. Geis, Viegeleiarbeiter.
27. Hermann Ernst, S. v. Daniel Steiler, Steinbauer.
27. Emilie, T. v. Joh. Jos. Wader, F.-A.
27. Adelma, T. v. Joh. Schmid, Tagelöhner.
27. Sophie, T. v. Joh. Ferd. Riebler, Bierbrauer.
27. Arthur Daniel, S. v. Daniel Rieger, Eisenbrecher.
27. Susanna Marie, T. v. Friedrich Rind, Maurer.
27. Ella Paula, T. v. Will. Rind, Bäder.
27. Willy Kurt, S. v. Johs. Rindböcker, Laborant.
27. Friedr. Jos. Rindler, S. v. Friedr. Rindmann, Uhrmacher.
27. Veria Frieda, T. v. Frz. Prohofer, F.-A.
27. Christian, S. v. Lud. Peil, Maurer.
April
2. Marie Irma, T. v. Otto Köhner, F.-A.
1. Anna, T. v. Josef Bouché, F.-A.
März Geborene:
27. Kath. geb. Gebel, Ehefr. v. Frz. Vertram, Viktualienhändler, 60 J.
27. Karl Joh., S. v. Otto Wendt, Tagelöhner, 1 J.
27. Alfred gen. Frz. Schaar, Schlosser, 60 J.
27. Johs. Schneider, Privatmann, 66 J.
27. Charlotte geb. Gath, Witwe v. Adam Kramer, Schmieb, 61 J.
27. Friedrid, S. v. Jul. Weiser, Eisenbrecher, 1 J.
27. Maria Emma Ludia, T. v. Phil. Ant. Englert, Holzerer, 1 J.
27. Stanislaus, S. v. Frz. Kersch, F.-A., 2 M.
27. Christ. Will., S. v. Christ. Will. Schrödl, F.-A., 3 J.
27. Adam, S. v. Adam Dauh, Schlosser, 1 J.
27. Carl Albert Diefenbacher, Schlossermeister, 62 J.
27. August Albin, Fuhrmann, 64 J.
27. Emil, F.-A., 66 J.
27. Rosa Friederike, T. v. Gust. Trautwein, Metzgermeister, 1 J.
27. Friederike geb. Fanned, Witwe v. Johs. Fanner, Privatm., 64 J.
1. Viktoria geb. Engelert, Ehefr. v. Reinb. Gollweiler, Forarb., 57 J.
27. Marg. geb. Handwerker, Witwe v. Jos. Sutter, Maler, 40 J.
April
2. Anna geb. Ulrich, Ehefr. v. Frz. Red, F.-A., 30 J.
1. Anna, T. d. verh. Kernmachers Nat. Schumacher, 18 J.
1. Frz. Kai, S. v. Frz. Wächter, Dumorth, 1 M.
2. Phil. Alois, S. v. Phil. Kapp, Maurer, 4 J.
3. Karl Phil., S. v. Leonhard Peters, Vorarbeiter, 1 J.

Flammer's Trifn und Trifnungsmittel 15 Pfg. machen das viele Reiben der Wäsche überflüssig. Sie geben mühelos einen brillanten Schaum, der Schmutz löst sich spielend. Die Wäsche wird wunderbar schön und rein, dabei weitgehendst geschont. So zu waschen ist ein Vergnügen. Dazu die wertvollen Geschenke. Geschenk Nr. 26

Genevende, Vermischtes, Trauer-Hüte, Frühauf, Juwelen-Arbeiten, Bettfedern

Schulranzen, kaufen Sie in bester Sattlerarbeit zu billigsten Preisen bei Leonhard Weber E 3, 8 Sattler E 3, 8 Grüne Rabattmarken oder 5% in Bar. Größte Auswahl. Eigene Fabrikation.

Sethenheim, Neuerd. Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2 Kichen, großer Garten, elektr. Licht und Wasserleitung zu Mk. 11000.- zu verkaufen. Josef Rogner, Baugesellschaft Schloßstraße.

Liegenschaften, Im Realrat ein Landhaus mit Neben geräumigen Zimmern nebst Zubehör mit 900 qm Garten für 18 Mk. unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. u. Nr. 68519 an die Exped.

Bauplätze, Villen-Bauplatz mit genehmigten Plänen im Stadteil Schlierbach gelegen, zu verkaufen. Näheres Heidelberg, Schlierbacher Landstr. 138. Telephon 459. 67364

Zu verkaufen, Schreibisch mit Effekt. deutsches Reichsadreßbuch 3 B. 1911 bill. zu verkaufen. Gg. Jannet, 21. v. 1. 1912. Pianos, Gütner, H. 4. 14. 451102

WILHELM FROY, Hochmod. Vertiko, mit besten Spiegeln, Amerikaner-Verleierung, weiten Kuffag mit 21. Spiegel, modern, sowie einladig vom Mt. 42 an. Wilh. Froy, 4. 7. nur U 4, 7 kein Laden. Verkauf, sofort u. kauft D. Ubersie, G 3. 19. 68596

Getragene
Serrahliker
und Stiefel
siehe die
Wohlfühlstraße
L. Sternmann
Nr. 2, 12.
Telephon-Nr. 4299.

Wichtig f. Möbelkäufer

Ein bedeutendes Möbelgeschäft Mannheims hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Arbeiter, Privatleute und Beamte einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen u. Decorationen ganz ohne Anzahlung geg. bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben, unter Zusage strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung, Keim Kassieren durch Boten.

Interessenten beliebigen Offerte zu richten unter M. 3261 an D. Frenz, Mannheim.

Hermann Fuchs, Nr. 6

Kunststr. a. Paradeplatz beim Kaufhaus

Ausnahme-Angebot!

Tadellose frische Ware! Neueste Dessins nur von dieser Saison!

Blusenstoffe hübsche Streifen, elegante breite Bordüren
Meter jetzt **75 95 1²⁵ 1⁴⁵**

Kostümstoffe im englischen Geschmack 110/130 cm breit
Meter jetzt **1³⁰ 1⁹⁵ 2⁵⁰**

In den Schaufenstern ausgestellt

Eine Besichtigung überzeugt von der grossen Preiswürdigkeit und der tadellosen Auswahl.

Ankauf
Brautpaar sucht mehrere bessere Zimmer-Einrichtungen u. Privat zu kaufen, am liebsten kompl. Aussteuer, Angeb. unter Postfach Nr. 79, Mannheim. 16879

Achtung!
Getr. Kleider
Schuhe, Stiefel usw. werden zu den **höchst. Preisen** angekauft.
Gefl. Bestellg. erbittet
Brym, G 4, 13.

Vollständ. Wert
für getragene Kleider, Schuhe usw. Gefällige Besell. erbittet
Goldberg jr., Mittelstr. 72
Telephon 5034, 68967

!! Neu eröffnet !!
Ankauf
in Herren und Damenkleider, Schuhe, Jagdbüchse, Möbel, und sollte die höchsten Preise.
Jakob Scheps
Nr. 3, 7, partiertr.

Wechsel-Formulare zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerel.**

Wer will
mit Versicherungen in Feuer, Leben, Unfall etc. zusammen gegen hohe Vergütung. Off. u. Nr. 69877 an die Expedition d. Bl.

Welt. allein. bei. Herrn wenn auch pflegebedürftig findet Lieber. Aufnahme bei geb. Dame. Offert. unter Nr. 16801 an die Exped.



„Eier“ zum „Rohessen“ Land-Trink-Siede-Koch-Back-Eier u. Butter

zu billigsten Tagespreisen. — Spezialität: „Steirische Eier“
Häsenmarke so gut wie Italiener, aber viel billiger.

G 2, 9 Exportgesellschaft Matheis, Suppanz, Koritschan & Co. **Filiale Mannheim** **G 2, 9**
Telephon 7116 Tägliches Eintreffen frischer Ware. Telephon 7116

Buntes Feuilleton.

Kleiderreform im Reich der Mitte. Der europäischen Kleiderindustrie winken im neuen China goldene Berge; mit dem Hofe beginnt die chinesische Tracht zu fallen, unaushaltbar schiebt die Kleiderreform vorwärts. Es sind nicht praktische Gesichtspunkte allein, die die Kleiderreform im Reich der Mitte vorantreiben; der in Peking weidende britische Korrespondent Burnam Waale gibt einen interessanten Einblick in die ästhetischen und psychologischen Momente, die als treibende Faktoren bei dieser Evolution der Mode im fernen Osten mitwirken. Schon der Mandschu-Khof, der die Mingkostüme verdrängte, nähert sich in mander Beziehung der europäischen Kleidung, die Beinkleider sind enger geworden, die langen Röcke zu kurzen Jachets. Mit dem Eindringen neuer Ideen, die jetzt in den politischen Umwälzungen Tagelohnwert erhalten haben, begann der Angriff auf den Kopf. Für die vielen Tausende, die diesen falschen oder eckigen Haarputz aufsetzten, ergab sich ein merkwürdiges Problem. Man versuchte den Kopf abzuschneiden und das im Grunde sehr bequeme und praktische chinesische Gewand beizubehalten; es geht nicht, irgend etwas Klingt nicht zusammen. Das führt nicht nur der Europäer, das sieht auch das Auge des Chinesen. Der zopflose Chinese ist absurd, er fühlt das instinktiv und er beginnt zu experimentieren. Das erste, was er von Europa annimmt, ist die Kopfsbedeckung. Der Chinese folgt darin dem Beispiele Japans, wo noch heute Millionen von Menschen den malerischen Kimono tragen und dazu einen europäischen Hut. Der Chinese will gern etwas Weiches auf dem Kopfe haben, eine Tuchmütze, weichen Filz; und damit beginnt die Europäisierung. Hat er seinen Hut gefunden, so blickt er auf die Füße, sieht die merkwürdige bootförmige Fußbekleidung aus Stoff, die sehr bequem ist und doch unangenehm die Pflege bedarf, weil sie so leicht zerfällt. Was tun? Das Ende ist fast ansatzlos der Ankauf eines Paar schlechter, hässlicher japanischer Lederschuhe, die nur einen Vorzug haben: den der grossen Billigkeit. Hier liegt bereits eine gewaltige Möglichkeit für die europäische Industrie: mit billigen Schuwerk wären in China ungezählte Millionen umzusetzen. Dem Hute und den Schuhen folgen dann langsam, aber unabwehrlich, die europäischen Röcke und der europäische Anzug. Psychologische Momente spielen eine grosse Rolle. Man hat die Ueberlegenheit der Fremden kennen gelernt, hat an nationaler Selbstachtung eingebüßt, fühlt sich von den Europäern über die Achsel angeleitet und möchte sich rehabilitieren, nicht vor ihnen, sondern auch vor sich selbst. Der Weg, der dabei die Form dem Inhalt vorzuziehen läßt, mag zunächst vielleicht furchtbar erscheinen; aber er ist menschlich verständlich und wird darum von allen betreten. Die Frage birgt interessante psychologische Rätsel, deren Wirkung jetzt überall fühlbar wird. Denn jeder aufgeklärte moderne Chinese, der früher noch sein Heimatkleid trug, strebt jetzt zur europäischen Kleidung: sie wird ihm zu einem Symbol, zu einem Mittel zur Erhöhung der Selbstachtung, zu einem Wahrzeichen moderner Gesinnung und moderner Kultur. Hier liegen auch die gewaltigen Möglichkeiten für die europäische Kleiderindustrie. Die Japaner haben den Weg schon beschritten: ihre Webereten in Osaka vermögen die Fülle der Aufträge

aufzunehmen für China nicht mehr zu bewältigen und arbeiten seit Monaten mit Ueberstunden. Und nun schämen sich weltbildende englische Industrielle an, zunächst in Shanghai große Warenhäuser für billige europäische Kleidung zu errichten, um ihrer heimischen Industrie im neuen China den ersten Platz zu erobern.

Sollen die Kinder eine Schultasche tragen? Jetzt, da die Einschulung der kleinen Abo-Schüler erfolgt, wird die Frage, ob Schultasche oder Tornister getragen werden soll, aktuell. Von ärztlicher Seite wird uns dazu geschrieben: Eine ganze Anzahl von Schülern tragen die Schulbücher noch immer entweder in einem Riemen geschwast oder in einer Handtasche in der Hand, und die Lehrer und Lehrerinnen legen merklich bedauerliche noch immer ein geringes Gewicht darauf, in welcher Art die Kinder die Bücher zur Schule befördern. Es soll allen Eltern und Erziehern dringend ans Herz gelegt werden, die Kinder nur mit dem Tornister, d. h. mit der Büchermappe, die auf dem Rücken getragen wird, zu belasten. Das einseitige Tragen der Bücher in der Hand oder im Arm hat häufig genug die Mißbildung des kindlichen Körpers zur Folge, Kinder, die gesund und völlig gerade gewachsen waren, zeigen eine Verkrümmung des Rückgrates bereits nach einer Schulzeit von einem Jahr und schädigen ihren Körper für Lebenszeit. Denn diese Verkrümmungen, die im zarten Alter geschehen, sind nach Verlauf von einigen Jahren garricht wieder gut zu machen. Schuld daran trägt einzig und allein die gewohnheitsmäßige schlechte Haltung, die die Kinder auf dem Schulwege einnehmen. Wer ein Feind des Tornisters ist, muß darauf bedacht sein, daß eine erwachsene Person dem Kinde die Bücher zur Schule trägt und das Kind auch wieder heimbegleitet. Diese Art, das Kind zu entlasten, soll überhaupt allen Eltern empfohlen werden, die es sich leisten können, dem Kinde immer eine Begleiterin auf den Schulweg mitzugeben. Man darf hierin nicht eine unnötige und übertriebene Verwöhnung des Kindes sehen, sondern nur ein Vorbeugungsmittel dafür, daß der schwache Kinderkörper unter der täglichen, wenn auch geringen Last der Schulbücher Schaden nimmt. Der Tornister ist aber weit geeigneter, den Kinderkörper gesund zu erhalten, als die Handtasche, nur muß man den Schüler streng und oft ermahnen, den Körper gerade zu halten, da die vorgeneigte Haltung der Kinder, die einen Tornister tragen, den Lungen einen großen Schaden zufügen kann.

Ein Esel als Erbe. Ein sonderbares Trauergefolge konnte man vor einigen Tagen in einer kleinen englischen Stadt sehen. Ein Gemüthlicher, Ruffon mit Namen, wurde zu Grabe getragen und hinter dem Sarge schritt als Hauptleidtragender ein Esel. Die Geistlichen des Kirchensprengels und der Gemeinderat widerlegten sich auf das heftigste, daß Meister Langohr sich dem Trauergefolge anschließen dürfe; sie erklärten, daß der Esel die Feierlichkeit entweibe und daß man es im Interesse der Vermeidung einer Ruhestörung verhindern müsse, den Esel bei der Feierlichkeit dabei zu sehen. Die Erben des Mannes, der in seinem Leben sich ein beträchtliches Vermögen erworben hatte, zeigten den Beschluß ihres Verwandten und der Kirchenrat und der Gemeinderat waren nicht wenig erstaunt, als sie den ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen

dahin lasen, daß der Esel, der sein ganzes Leben sein Freund und Kamerad des Verstorbenen gewesen sei, dem Trauergefolge sich anschließen solle. Der Esel war sogar zum Unversaherben eingesetzt worden. Das ganze Vermögen des Händlers war ihm vererbt und die Verwandten sollten Meister Langohr so lange pflegen, bis er auch durch den Tod erlöst würde. Selbstverständlich übernahmen die Hinterbliebenen die Pflege sehr gern, schätzte sie ihnen doch das Erbtill nach dem Tode des Unversaherben. Es waren eigens vier Männer, von deren Unbestechlichkeit der Gemüthlicher überzeugt war, dazu bestimmt worden, darüber zu wachen, ob Meister Langohr auch seine entsprechende Versorgung fände und ob man ihn nicht durch ein Mittel in das Jenseits befördere. Die Erben einigten sich schließlich mit den Vertretern der Geistlichkeit und Kirche dahin, daß Meister Langohr das Trauergefolge beschließen solle, da ja ein ruhiges und treues Tier doch nicht imstande sei, die Feierlichkeit einer Handlung zu entweihen. Nach dem Begräbnis wurde er in seinen Stall zurückgeführt, woselbst er seine Tage in Frieden beschließen soll.

Die Renommisten. Als ich vor einigen Wochen von Frankfurt nach Basel fuhr, sahen außer mir noch ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer im Kupee.

„Welch langsames Fahren hier in Deutschland,“ meinte der Engländer, „wenn ich von London nach Manchester fahre, dann halte ich meinen Spazierstock zum Fenster heraus und lasse ihn an den Telegraphenstangen klappern, das klingt, als wenn es ein Gartenzimmer wäre.“

„Als ich von Paris nach Lyon fuhr,“ lies der Franzose sich jetzt hören, „kamen wir über einen endlos langen Kirchhof. Dicht nebeneinander standen die Grabsteine. Der Schaffner, den ich darum befragte, klärte mich darüber auf, daß dieses keine Grab-, sondern Kilometersteine seien.“

„Derart rasche Rüge haben wir auch hier in Deutschland,“ verteidigte jetzt der Deutsche sein Vaterland. „Denken Sie, was mir passierte. Ich wollte seiner Zeit in Berlin und wollte mit dem D-Zug nach Köln. Es ist nicht meine Weife, so spät auf die Bahn zu gehen, doch wurde ich von einem Freunde aufgehalten und konnte außer Atem am Lehrter Bahnhof an. Ich stieg auf den Perron; gerade gibt der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt; der Zug setzt sich in Bewegung; mit Mühe und Not erreichte ich das Treppchen. Ein Bahnbeamter will mich zurückhalten und versucht mich herunterzuziehen; ich hole zu einer Ohrfeige aus, schlage zu und treffe — den Stationsvorsteher in Köln.“ (Aus der „Jugend“.)



Die Vorliebe der Kinder

für Quaker Oats beweist den delikaten Geschmack. Geben Sie Ihren Kindern soviel Quaker Oats, wie sie nur essen wollen, und Sie werden merken, wie gesund und tatkräftig sie heranwachsen, es muss aber Quaker Oats sein.

Nur in Paketen erhältlich, um den Inhalt vor Staub und Schmutz zu schützen.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.

Genaue Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

Grosser Extra-Verkauf!

Beginn
des Verkaufs
Dienstag, 9. cr.

Beachten Sie unsere
Spezialfenster!



Der **Umzug** in unseren **Neubau**

erfolgt nunmehr in aller kürzester Frist!

Wir wollen bis dahin unser gesamtes Lager soweit als möglich verkleinern,
um unserer Kundschaft

im neuen Hause neue Sortimente

bieten zu können!

Alle heute offerierten Waren sind im Preise bedeutend reduziert!

Wir bieten unserer Kundschaft eine seltene Kaufgelegenheit!

Wollstoffe!		Seidenstoffe!		Baumwollwaren!		Weisswaren!	
Kostümstoff	130 cm breit, solide Qualität, moderne Dessins	Meter jetzt	95 Pfg.	Schürzenstoff	120 cm breit, bestes Nordherner Fabrikat	Meter	62 Pfg.
Kostümstoffe	180 cm breit, engl. Art, neue graue und braune Töne	Meter jetzt	2.45 1.45	Bettkattun	80 cm breit, solide kräftige Ware	Meter	35 Pfg.
Kostümstoffe	180 cm breit, engl. Fabrikat, „Reine Wolle“	Meter jetzt	3.40	Druckflanell	schwer geraubt, schöne kleine Dessins	Meter	45 Pfg.
Kostüm-Cheviot	„Reine Wolle“, schwarz, mit Nadelstreifen	Meter jetzt	95 Pfg.	Kleiderdruck	gut waschbar, hübsche Dessins	Meter	38 Pfg.
Popeline	„Reine Wolle“, solides Gewebe in schönen Farben	Meter jetzt	1.20	Schürzendruck	120 cm breit, waschecht	Meter	72 Pfg.
Serge, Satintuch, Wollbatist, Diagonal	110 cm breit, in vielen Farben, „Reine Wolle“	Meter jetzt	1.45	Weisswaren!			
2 ganz besondere Angebote!				Kretonne	80/82 cm, Ia. Elsässer Fabrikat, starkfädig	Meter	35 Pfg.
Ein grosser Posten	Satintuche, Serge, Chevron, Kostümstoffe	110 cm breit	Alpacca 95 Pfg.	Renforcé	edles Elsässer Fabrikat	Meter	45 Pfg.
		früherer Preis bis Mk. 2.75	jetzt Meter	Rein Macco	aus feiner ägyptischer Baumwolle, speziell für feine Leibwäsche	Meter	55 Pfg.
Ein grosser Posten	Kostümstoffe	110/130 cm, „Reine Wolle“	Alpacca 1.45	Croisé finette	80 cm breit, solide Elsässer Ware	Meter	45 Pfg.
		breit	Grenadine, Voile	Bettdamast	180 cm breit, gute Qualität, neue Muster	Meter	98, 78 Pfg.
		früherer Preis bis zu Mk. 4.75	jetzt Meter	Bettdamast	180 cm breit, Rein Macco, mit hohem Seidenglanz, aparte Dessins	Meter	1.28
Blusenstoffe	mit und ohne Bordüre in enormer Auswahl	Meter jetzt	2.25 1.65 95 Pfg.	Bettdamast	160 cm breit, Bordeaux, mercerisiert, elegante Ware	Meter	1.35
Kleiderleinen	engl. Fabrikat für Kleider, Kostüme etc.	Meter	58 Pfg.	Federleinen	82/84 cm, garantiert echtfarbig	Meter	78 Pfg.
Hemdenzephyr	80 cm breit, waschecht	Meter	55 Pfg.	Federleinen	130 cm, garantiert echtfarbig	Meter	1.25
Unterrock-Moiré	uni und gestreift	Meter jetzt	75 Pfg.	Handtuchstoffe	Gerstenkorn, 48 cm breit, schwere Qualität	Meter	35 Pfg.
Seidenstoffe!	Taffet Glacé	110 cm breit, Garantiware	Meter jetzt	Gerstenkornhandtücher	ca. 48/110 cm, gesäumt u. geb.	1/2 Dtzd.	1.95
Ein Posten	Foulard, Liberty	schmelegames Gewebe, nur neue Dessins	Meter jetzt	Ein Posten	Teegedecke mit 6 Servietten	früherer Preis bis Mk. 5.50, jetzt	2.75
			1.75	Ein Posten	Tafeldecken, Künstlerdecken, Satindecken	mit einem Extra-Rabatt bis zu	50%
Halbfertige Roben				20% Rabatt			
Stickereistoffe				während dieser Tage mit			

Mehrere 1000 Coupons

in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen, Schürzenstoffen, Druckflanelle, Bettkattun, Hemdentuche, Handtuchstoffe, Croisé etc.

Zum Ausschneiden zu den Einheitspreisen

2⁹⁵ **1⁹⁵** **95**
Mk. Mk. Pfg.

S. Wronker & Co. Mannheim

Alle Preise netto und nur für die momentanen Vorräte!